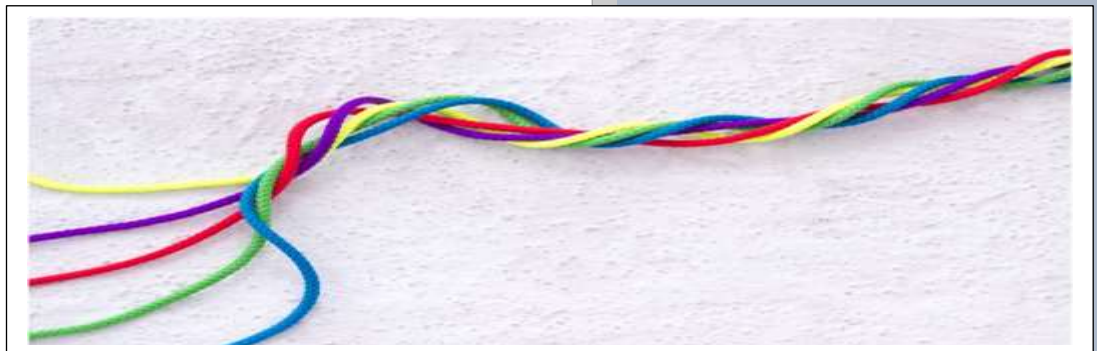


2021

Arbeitshilfe zum digitalen Lern- und Entwicklungsplan-
Arbeitswege und Praxisbeispiele



Einleitung

Die vorliegende Arbeitshilfe zur digitalen Lern- und Entwicklungsplanung soll Lehrkräften inhaltliche Orientierung geben, wie für Schülerinnen und Schüler mit (sonder-)pädagogischem Unterstützungsbedarf ein individueller Lern- und Entwicklungsplan auf der digitalen Plattform Logineo LMS NRW erstellt werden kann.

Die Arbeitshilfe beschreibt Kernelemente und Arbeitsschritte, die im Rahmen des Arbeitsprozesses der Erstellung hilfreich sein können. Lehrkräfte sollen nachvollziehen können, wie diagnostische Informationen für einzelne Schülerinnen und Schüler lernprozessbegleitend zusammengestellt, dokumentiert, und archiviert werden können. Dabei dient diese Arbeitshilfe als Richtschnur mit der Intention die individuelle Arbeit der Lehrkraft zu begleiten.

Die Arbeitshilfe gibt in Teil A einen Überblick über die einzelnen Kapitel des digitalen Lern- und Entwicklungsplans. Das Intro zu jedem einzelnen Kapitel leitet zur Bearbeitung des Kapitels an. Anschließend werden exemplarisch die einzelnen Arbeitsfelder inhaltlich erläutert.

Teil B präsentiert Beispiele gelungener Praxis aus ausgewählten Schulen, die illustrieren, wie eine individuelle Förderplanung konkret auf unterrichtliche Zusammenhänge bezogen und wieder in die unterrichtliche Arbeit einfließen kann.

Teil C verweist auf verschiedene Informationsquellen, die für eine vertiefende Bearbeitung des Lern- und Entwicklungsplans hilfreich sein können.

Teil A: Inhaltliche Bearbeitung des digitalen Lern- und Entwicklungsplans

Jeder digitale Lern- und Entwicklungsplan (hier: aktueller Bericht) enthält eine *Kurzinformation* über die jeweilige Schülerin/den jeweiligen Schüler und vier weitere Kapitel, in denen ein Unterstützungsbedarf ausgewiesen werden kann:

1. *Kurzinformation*
2. *Überfachliche Kompetenzen (Selbstkompetenz, Sozialkompetenz, Lernkompetenz)*
3. *Fachliche Kompetenzen (Auswahl aus den Fächern Deutsch, Englisch, Mathematik, Naturwissenschaft/Sachunterricht, Sport, Kunst, Musik)*
4. *Sonderpädagogischer Unterstützungsbedarf (in den jeweiligen attestierten Förderschwerpunkten)*
5. *Berufs- und Studienorientierung (Ausrichtung an KAOA)*

Einführend in die Arbeit an einem individuellem Lern- und Entwicklungsplan werden zunächst wesentliche allgemeine Angaben zu der jeweiligen Schülerin, dem jeweiligen Schüler in einer Kurzinformation zusammengestellt. Diese Angaben fokussieren im Überblick Bedingungen aus dem Lebensumfeld, die bisherige und aktuelle schulische Laufbahn sowie besondere Begabungen und Interessen. Die folgenden Kapitel sind auf dieselbe Art und Weise tabellarisch strukturiert und weisen mit Anbindung an curriculare Vorgaben individuelle Lernvoraussetzungen, Förderziele und Fördermaßnahmen aus, die regelmäßig zu überprüfen, ggf. neu zu definieren und an Lernfortschritte anzupassen sind. Es werden in jedem Lern- und Entwicklungsplan nur die Kapitel ausgefüllt, in denen tatsächlicher Unterstützungsbedarf für die jeweilige Schülerin und den Schüler vorhanden ist.

Lehrkräfte können eigenaktiv oder in Kooperation mit anderen den Lern- und Entwicklungsplan bearbeiten. Die Ausarbeitung wird von Lehrkräften für Sonderpädagogik und Lehrkräften anderer Lehrämter gemeinsam verantwortet. Die Umsetzung wird durch andere Berufsgruppen im Sinne der multiprofessionellen Zusammenarbeit unterstützt. Durch dies kooperative Vorgehen können

die Informationen aus dem Lern- und Entwicklungsplan für den Lernprozess von Schülerinnen und Schülern mit (sonder-)pädagogischem Unterstützungsbedarf von allen Beteiligten aktuell genutzt und in den Unterricht eingebunden werden.

Teil B: Praxisbeispiele

Teil B richtet den Fokus auf die konkrete Umsetzung der Lern- und Entwicklungsplanung im Unterricht. Dazu werden aktuelle Berichte aus ausgewählten Schulen für einzelne Schülerinnen und Schüler mit (sonder-)pädagogischem Unterstützungsbedarf praxisorientiert vorgestellt. Die Praxisbeispiele zeigen kompetenzorientiert auf, wie individuelle Förderziele und Maßnahmen unterrichtlich umgesetzt werden können.

Teil C: Weiterführende Literatur und Links

A. Inhaltliche Bearbeitung des digitalen Lern- und Entwicklungsplans

1. Kurzinformation

Allgemeine Angaben zu der Schülerin, dem Schüler

1. Name, Förderschwerpunkt, Jahrgang, Klasse
2. Informationen aus dem Lebensumfeld
 - Familiäre Situation (Kurzinfos mit Relevanz für die Beschulung, z.B. lebt nicht in der Familie ...)
 - Erstsprache (Daz-Förderung)
 - Außerschulische Maßnahmen (Beratungen, Therapien, etc.)
3. Bisherige Schullaufbahn
4. Aktuelle schulische Situation
Informationen, wie z.B.
 - Probebeschulung
 - Schulbegleitung
 - Besondere Unterstützungsmaßnahmen, die bereits durchgeführt wurden/werden
 - Nachteilsausgleich
5. Besonderheiten (z.B. besondere Stärken: Interessen, Begabungen, Hobbys...)
6. Ansprechpartner (z.B.: Klassenlehrkraft. Lehrkraft für Sonderpädagogik)

Weitere wesentliche persönliche Daten wie z.B.: medizinische Diagnosen oder sonderpädagogische Gutachten müssen aus datenschutzrechtlichen Gründen im Datensafe von Logineo NRW oder in der Schule sicher aufbewahrt werden.

2. Überfachliche Kompetenzen

Dieses Kapitel ist auszufüllen, wenn

- Unterstützungsbedarfe und Förderziele beschrieben werden sollen, die auf die emotionale und soziale Entwicklung des Schülers/der Schülerin bezogen sind,
- auf der Grundlage einer Matrix emotionaler und sozialer Kompetenzen z.B. in den drei Bereichen **Selbstkompetenz, Sozialkompetenz und Lernkompetenz** mit ihren Unterkategorien (vgl. z.B. MesK oder andere Kompetenzraster) Kompetenzerwartungen für Schülerinnen und Schüler beschrieben werden, die noch im **präventiven** Zielbereich (lt. MesK Stufe 4 und/oder 5) liegen. Die Beschreibung der überfachlichen Kompetenzen wird von Lehrkräften für Sonderpädagogik und Lehrkräften anderer Lehrämter gemeinsam verantwortet. Die Umsetzung wird durch andere Berufsgruppen im Sinne der multiprofessionellen Zusammenarbeit unterstützt.

Kompetenzbereich: Benennung des Kompetenzbereichs

z. B.: Sozialkompetenz

2.1. Kompetenzbereich
Auswahl des Kompetenzbereiches (Schwerpunkt) z.B. Konfliktverhalten
2.2. Kompetenzerwartungen
Benennung der Kompetenzerwartungen in der entsprechenden Stufe
2.3. Lernstand (diagnostische Hinweise aus dem Unterricht)
Beschreibung des Lernstandes anhand der diagnostischen Hinweise aus dem Unterricht (Beobachtungen) oder anderer diagnostischer Verfahren
2.4. Selbsteinschätzung
Einträge zur Selbsteinschätzung der SuS (z.B. Lerntagebücher, Bögen zur Selbsteinschätzung) Beteiligung ist in den überfachlichen Kompetenzen von Bedeutung, Kennzeichnung eigener Verantwortung für das Lernen
2.5. Ziele
Beschreibung des zu erreichenden Förderziels in Anbindung an den Unterricht (siehe Lernstand)
2.6. Maßnahmen
Ableitung konkreter Maßnahmen für den Unterricht Unterstützungsmaßnahmen inhaltlich (z.B. Scaffolds) Unterstützungsmaßnahmen organisatorisch (z.B. Selbstinstruktion)
2.7. Evaluation
Angabe über den Zeitpunkt der Überprüfung der Unterstützungsmaßnahmen (ggf. durch Beobachtungen, Kriterien oder Items) zur Anpassung, Änderung, Neuaufstellung der Maßnahmen

3. Fachliche Kompetenzen

Dieses Kapitel ist auszufüllen, wenn Entwicklungsbedarfe und Förderziele in den einzelnen Fächern vorliegen und beschrieben werden sollen. Entsprechend der Kernlehrpläne der jeweiligen Schulform und Jahrgangsstufe werden die Kompetenzerwartungen der einzelnen Bereiche des jeweiligen Fachs (z.B. Deutsch/Primarstufe: Schreiben, Lesen...u.a.) in einzelnen Kapiteln hinterlegt. Diese werden bei entsprechendem Förderbedarf einer Schülerin/eines Schülers beschrieben und entsprechend der Schritttigkeit 3.2. bis 3.7 bearbeitet. Damit ist eine Orientierung der unterrichtenden Lehrkraft im jeweiligen Fach für die fachlichen Kompetenzen wie z.B. „Umgang mit Größen“, „Rechtschreibfähigkeit“ oder „textgebundenes Rechnen“ möglich.

Es werden nur die Fächer und ihre Kompetenzbereiche aufgeführt, in denen Unterstützungsbedarf notwendig ist, (z.B: Deutsch, Englisch, Mathematik, Naturwissenschaft/Sachunterricht, Sport, Kunst, Musik). Ein gewährter Nachteilsausgleich ist hier zu berücksichtigen (siehe 1. Seite, Kurzinformation). Zur besseren Bearbeitung sind die Lehrpläne auf der Plattform über einen externen Link aufrufbar.

Die Beschreibung der fachlichen Kompetenzen wird von Lehrkräften für Sonderpädagogik und Lehrkräften anderer Lehrämter gemeinsam verantwortet. Die Umsetzung wird durch andere Berufsgruppen im Sinne der multiprofessionellen Zusammenarbeit unterstützt.

Fach: Benennung des Fachs

3.1. Kompetenzbereich (Auswahl)
Benennung des ausgewählten Kompetenzbereiches des entsprechenden Fachs aus dem Lehrplan Schulform und Jahrgangsstufe
3.2. Kompetenzerwartungen
Benennung der Kompetenzerwartungen in dem ausgewählten Kompetenzbereich: Schwerpunktsetzungen sind möglich
3.3. Lernstand (diagnostische Hinweise aus dem Unterricht)
Beschreibung des Lernstandes anhand von diagnostischen Hinweisen aus dem Unterricht. Dies können sein: Lernproduktanalysen, qualitative Fehleranalysen, kriteriengeleitete Auswertungen von Lernergebnissen, Tests oder andere diagnostische Verfahren (siehe Praxisbeispiele)
3.4. Selbsteinschätzung
Beschreibung des Lernstandes durch Selbsteinschätzungen der Schülerin oder des Schülers, Reflexion des eigenen Lernvermögens(z. B: durch Ich-kann-Bögen, Lerntagebücher, Portfolios, Kriterienkataloge zur Selbstausswertung
3.5. Ziele
Beschreibung von konkreten Förderzielen, die sich aus dem Abgleich zwischen den Kompetenzerwartungen und den individuellen Lernvoraussetzungen ableiten lassen (siehe Lernstand)
3.6. Maßnahmen
Beschreibung konkreter Maßnahmen für das jeweilige Fach auf der Basis der Lernvoraussetzungen der Förderziele. Die Maßnahmen lassen sich im Unterricht oder in Lernzeiten bearbeiten.
3.7.Evaluation
Angabe über den Zeitpunkt der Überprüfung der Unterstützungsmaßnahmen (ggf. durch Beobachtungskriterien oder Items) zur Anpassung, Änderung, Neuauflistung der Maßnahmen.

4. Sonderpädagogischer Unterstützungsbedarf

Dieses Kapitel ist auszufüllen, wenn bei einer Schülerin/einem Schüler ein sonderpädagogischer Unterstützungsbedarf lt. AO-SF attestiert worden ist.

Dazu sind hier die unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Kompetenzerwartungen und Fördermaßnahmen zu beschreiben, die nicht die fachlichen Kompetenzen betreffen (diese sind in Anpassung an die Kompetenzerwartungen der Kernlehrpläne in Punkt 2 darzustellen).

Die Verantwortlichkeit liegt in den Händen der Lehrkraft für Sonderpädagogik in Zusammenarbeit mit den Fachlehrkräften der allgemeinen Schule.

Die Umsetzung der hier beschriebenen sonderpädagogischen Unterstützung sollte in jedem Unterricht bei der Gestaltung der Lernarrangements beachtet werden, weil sie

A: *die aus dem Förderschwerpunkt abzuleitenden besonderen **Unterstützungsbedarfe, Hilfsmittel und Lernarrangements** in den Förderschwerpunkten umfassen:*

(Beispiele: fächerübergreifende, alle Lernbereiche betreffende Förderbedarfe wie z.B. „ein besonderer Platz in der Klasse“, besondere Aufbereitung und Gestaltung von Arbeitsblättern, Förderziele- und Maßnahmen im FÖSCH ESE auf den Stufen 1-3 auf Grundlage der MesK.: Einsatz einer FMI-Anlage, einer Tafelkamera ...u.a.)

B: *Maßnahmen aus den zentralen **Entwicklungsbereichen** darstellen, die auf die Förderung der*

- *Motorik,*
- *Wahrnehmung,*
- *Kommunikation,*
- *Kognition und*
- *Sozialisation abzielen.*

Dies ist vor allem in den zieldifferenten Förderschwerpunkten Lernen und Geistige Entwicklung bedeutsam. Bei zielgleicher Unterrichtung können sie Teilbereiche der Förderung markieren (z.B. im FÖSCH Sprache ein Training der auditiven Wahrnehmung zur Phonemdifferenzierung).

4. A. Angabe des vorrangigen Unterstützungsbedarfs im Förderschwerpunkt

hier: emotionale und soziale Entwicklung im zieldifferenten Bildungsgang Lernen

*Auf der Grundlage einer Matrix emotionaler und sozialer Kompetenzen werden z.B. in den drei Bereichen **Selbstkompetenz, Sozialkompetenz und Lernkompetenz** mit ihren Unterkategorien (vgl. z.B. MesK oder andere Kompetenzraster) Kompetenzerwartungen für Schülerinnen und Schüler beschrieben, die im Zielbereich Intervention liegen (z.B. lt. MesK Stufe 1 bis 3).*

4.1. Kompetenzbereich (Auswahl)
Auswahl der Kompetenzbereiche anhand der konkret vorliegenden Unterstützungsbedarfe im Förderschwerpunkt in vordringlichen Förderbereichen z.B. Selbstinstruktion (z.B. aus Kompetenzrastern, Beobachtungsbögen, sonderpädagogischen Diagnoseverfahren)
4.2. Kompetenzerwartungen
Auswahl der passenden Kompetenzerwartungen, die vorrangig beachtet werden sollen.
4.3. Lernstand (diagnostische Hinweise aus dem Unterricht)
Beschreibung der individuellen Lernvoraussetzungen anhand der diagnostischen Hinweise aus dem Unterricht
4.4. Selbsteinschätzung
Beschreibung eigener Einschätzungen der Schülerin/des Schülers, z.B. durch Ich-Kann-Bögen, sonderpädagogische, diagnostische Verfahren zur Selbsteinschätzung, Verträge für den Unterricht.
4.5. Ziel
Beschreibung differenzierter, kompetenzorientierter individueller Förderziele auf der Grundlage von Entwicklungsstufen aus den diagnostischen Verfahren oder Kompetenzrastern in Orientierung an der Zone der nächsten Entwicklung
4.6. Maßnahmen
Vereinbarung von Maßnahmen zur individuellen Unterstützung der Schülerin/des Schülers, die zur Erreichung der Förderziele dienen. Die Maßnahmen stehen in engem Zusammenhang zum schuleigenen Inklusionskonzept Orientierung an evaluierten theoriebasierten und überprüften Handlungsmöglichkeiten (siehe Praxisbeispiele).
4.7. Evaluation
Angabe über den Zeitpunkt der Überprüfung der Unterstützungsmaßnahmen (ggf. durch Beobachtungen, Kriterien oder Items) zur Anpassung, Änderung, Neuaufstellung der Maßnahmen

4. B. Entwicklungsbereiche

Dieses Kapitel ist auszufüllen, wenn Unterstützungsbedarfe der Schülerin/des Schülers in den Entwicklungsbereichen **Motorik, Wahrnehmung, Kommunikation/Sprache, Kognition** diagnostiziert sind.

Für den jeweiligen Entwicklungsbereich werden Ziele benannt und Maßnahmen zugeordnet, die die Entwicklungsrückstände in dem jeweiligen Entwicklungsbereich aufgreifen und unterstützen. Diese sind in allen Unterrichtsbereichen zu berücksichtigen, z.B.: „Verkrampfung der rechten Hand bei der Stifthaltung“ oder „Schwächen in der räumlich-visuellen Wahrnehmung“. Als Fördermaßnahmen sind hier u.a. gezielte Trainings anzudenken.

Auswahl des Entwicklungsbereichs (Schwerpunktsetzung)

4.1. Kompetenzbereich (Auswahl)
Auswahl des Entwicklungsbereiches (z. B: Kommunikation)
4.2. Kompetenzerwartungen
Auswahl der Kompetenzerwartungen in diesem Bereich (z.B. Artikulation)
4.3. Lernstand (diagnostische Hinweise aus dem Unterricht)
Beschreibung der Lernvoraussetzungen in Aussprache und Artikulation
4.4. Selbsteinschätzung
4.5. Ziel
z.B. XX kann alle Phoneme deutlich artikulieren und wird von Mitschülerinnen und Mitschülern verstanden
4.6. Maßnahmen
z.B. vielfältige Sprechansätze (Erzählkreis, Bildbetrachtungen), Verweise auf deutliches und lautes Sprechen in bestimmten Unterrichtssequenzen (z.B. Präsentationen im Unterricht, Klassenrat), Korrigieren der Aussprachefehler, Sprachtherapie, Logopädie (ambulant)
4.7. Evaluation
z.B. XX benötigt kein korrekatives Feedback mehr hinsichtlich der lautgetreuen Artikulation

5. Berufs- und Studienorientierung

Dieses Kapitel ist auszufüllen, wenn entsprechend der "Standardelemente des Landesprogramms „Kein Abschluss ohne Anschluss/KAoA“ Kompetenzerwartungen und Fördermaßnahmen in ihrer Abfolge zu benennen und zu verfolgen sind. Dies gilt für die besonderen Bedarfe, die für den Berufs- und Studienorientierungsprozess zu markieren sind und die über die Informationen des Portfolioinstruments (z.B. der Berufswahlordner) hinausgehen.

Beispiel: Aufnahme einer Schülerin/eines Schülers in das Programm STAR in KAoA und besondere Spezifika, die sich daraus ergeben.

5.1. Potentialanalyse
Benennung des Kompetenzbereichs, für den die Potentialanalyse Entwicklungsbedarf ermittelt hat; z.B.: Schwächen im Arbeitsverhalten, in handwerklichen Fertigkeiten u.a.; die Beschreibung von unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Fördermaßnahmen und Vereinbarungen u.a. mit Eltern.
5.2. Berufsfelderkundung
Beschreibung von Förderbedarfen und Fördermaßnahmen hinsichtlich der Reflexionsfähigkeit und der Entscheidungskompetenz im Berufswahlorientierungsprozess einer Schülerin/eines Schülers. Z.B. wie werden berufliche Tätigkeiten und betriebliche Arbeitsabläufe auf der Grundlage der erlebten Arbeitstage in den verschiedenen Berufsfeldern wahrgenommen, beschrieben und bewertet?
5.3. Praktika (Betriebspraktika, Langzeitpraktika, Praxiskurse)
Auswahl von Kompetenzbereichen im Berufswahlorientierungsprozess, in denen die Schülerin/der Schüler Unterstützung aufgrund der konkreten Erfahrungen in längeren Phasen der Betriebspraktika benötigt; z.B. Förderung relevanter Schlüsselqualifikationen wie Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Teamfähigkeit, Anstrengungsbereitschaft, Verständnis für betriebliche Abläufe.
5.4. Portfolioarbeit
Beschreibung von Kompetenzbereichen, in denen die Schülerin/der Schüler für das Arbeiten mit dem Portfolioinstrument (z.B. dem Berufswahlpass) Unterstützung benötigt; z.B. zuverlässige und angemessene Dokumentation von Ergebnissen und erarbeiteten Materialien.
5.5. Studienorientierung
Benennung von Kompetenzbereichen, in denen sich Förderbedarfe gemäß der Kompetenzerwartung dieses Standardelements ergeben; z.B. das Setzen individueller Schwerpunkte bei der Wahl der (Leistungs-)Kurse nach Kennenlernen der unterschiedlichen Studienfächer und akademischen Berufsfelder; die gezielte Nutzung der Angebote der Hochschulen, um Sicherheit für künftige berufsbezogenen Entscheidungen zu erlangen.
5.6. Prozessbegleitende Begleitung (Eltern, Agentur für Arbeit...u.a.)
Benennung von Unterstützungsbedarfen und Maßnahmen bei schwierigen Beratungsprozessen über Bildungsangebote, schulische und berufliche Bildungswege durch die/den Studien- und Berufswahlkoordinatorin/Koordinator der Schule, die Agentur für Arbeit, Schulsozialarbeitende, Jugendhilfe und andere Partner der Schule; z.B. Verweigerung von Beratungshilfen, Nichteinhalten von Vereinbarungen .
5.7. Anschlussvereinbarungen
Beschreibung von Förderbedarfen beim Erarbeiten von Anschlussvereinbarungen (ab Jg. 9/2.Hbj.)mit der Schüler/dem Schüler, z.B. : Unsicherheiten beim Treffen reflektierter Entscheidungen für konkrete Praktikums- und Berufsfelder, Planung weiterer Schritte im Berufswahlprozess und Planung von weiteren Beratungshilfen

B. Praxisbeispiele

Grundschule, Förderschwerpunkt Emotional-Soziale Entwicklung	Seite 12
Gesamtschule, Sek. I, Förderschwerpunkt Emotional-Soziale Entwicklung	Seite 18
Realschule, Sek. I, Förderschwerpunkt Lernen	Seite 24
Grundschule, Förderschwerpunkt: Sprache	Seite 29
Förderschule Sek I, Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation	Seite 34
Grundschule, Förderschwerpunkt Körperlich motorische Entwicklung	Seite 39
Hauptschule, Förderschwerpunkt: Sehen / Sehbeeinträchtigung	Seite 44
Förderschule, SEK I., Förderschwerpunkt: Sehen / Blindheit	Seite 49

Individueller Lern- und Entwicklungsplan

Grundschule, Förderschwerpunkt Emotional-Soziale Entwicklung

2. Überfachliche Kompetenzen

- Selbstkompetenz (Emotionsregulation, Impulskontrolle, Reflexionsfähigkeit)
- Sozialkompetenz (soziale Orientierung, soziale Initiative, Konfliktverhalten, Regelverhalten)
- Lernkompetenz (Lern- und Leistungsbereitschaft, Konzentration und Sorgfalt beim Lernen)

2.1. Kompetenzbereich (Auswahl)
Lernkompetenz (Lern- und Leistungsbereitschaft)
2.2. Kompetenzerwartungen
Die Schülerinnen und Schüler entwickeln im Rahmen ihrer Lern- und Leistungsbereitschaft eine intrinsische Haltung und Motivation, um curriculare Anforderungen angemessen und konstruktiv zu erledigen.
2.3. Lernstand (diagnostische Hinweise aus dem Unterricht)
<p>Rating: Stufe 4</p> <p>Begründung: Die Lern- und Leistungsbereitschaft ist extern motiviert. Curriculare Anforderungen werden in strukturierten Kontexten und mit unterstützendem Impuls bearbeitet. Schwierigkeiten werden als individuelles Problem wahrgenommen. Für Erfolge oder Misserfolge werden persönliche Attribuierungsmuster herangezogen.</p>
2.4. Selbsteinschätzung
Liegt noch nicht vor
2.5. Ziele
<p>Als gezielte sonderpädagogische Unterstützung sollen Maßnahmen wie Elemente aus dem TEACH-Konzept (hier: Bildkarten, Fertigboxen) zur besseren Überschaubarkeit von Aufgabenstellungen und Lernzeit (Time-Timer) und zur Setzung von Impulsen für die Weiterarbeit im Unterricht eingesetzt werden.</p> <p>Positive Erfahrungen ermöglichen XXX einen Paradigmenwechsel von extern motivierter hin zu intrinsisch motivierter Lern- und Leistungsbereitschaft. Somit bestehen auch Möglichkeiten einer Verknüpfung und Erweiterung der Kompetenzen im Bereich Selbstkompetenz.</p> <p>Hier wird als Maßnahme das Eintragen einer in der vorgegebenen Lernzeit gelösten Aufgabe im Sinne einer positiven Verstärkung in ein Lerntagebuch gewählt.</p>
2.6. Maßnahmen
<ul style="list-style-type: none"> • Präventiv diagnostischer Blick in Bezug auf fachliche Kompetenzen (s. Punkt 2) • Interessengeleitete Angebote <p>Zuständigkeiten: Sonderpädagogin, Grundschullehrkraft</p>
2.7. Evaluation
Evaluationen erfolgen überwiegend durch Feedbackgespräche mit XXX sowie durch die Beobachtungen von allen Zuständigen, die wöchentlich im Team besprochen werden können.

Fachliche Kompetenzen

Fach: Deutsch Kl. 2

3.1. Kompetenzbereich (Auswahl)
Bereich: Schreiben Schwerpunkt: Richtig schreiben
3.2. Kompetenzerwartungen (vgl. Lehrplan <i>zielgleich</i>)
Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase: Die Schülerinnen und Schüler wenden beim Schreiben eigener Texte erste Rechtschreibmuster und rechtschriftliche Kenntnisse auf der Laut-Buchstabenebene an (z.B. ähnliche Laute und Lautfolgen unterscheiden und sie den entsprechenden Buchstaben zuordnen).
3.3. Lernstand (diagnostische Hinweise aus dem Unterricht)
XXX ist sehr ehrgeizig und möchte so schnell arbeiten wie seine Mitschüler. Daher nimmt er sich oft zu wenig Zeit alle Laute im Wort abzuhören. Insbesondere ähnlich klingende Laute kann er noch nicht sicher unterscheiden (e-i, o-u, p-b, g-k, d-t). Beim freien Schreiben kommt es zu Fehlerhäufungen, da er zugunsten des Inhaltes das Lautieren jeden Buchstabens vernachlässigt.
3.4. Selbsteinschätzung
Liegt noch nicht vor
3.5. Ziel
Strategiewissen zu Lauten trainieren
3.6. Maßnahmen
Arbeiten mit der Schreibtabelle aus Klasse 1 fortsetzen und die Strategie „hören- schwingen-schreiben“ weiter trainieren → Selbstkontrolle über x Silben = x Könige → Gedehtes Sprechen (Gummibandsprache) → „Wort des Tages“ und „Satz des Tages“ → Arbeit mit den Rechtschreibkarten (FRESCH-Methode) Zuständigkeiten: alle Lehrkräfte → Zusätzliche inhaltliche Hilfen für Übungsphasen bei Schwierigkeiten geben: → Unterstützung durch Bildkarten zur gebärdengestützten Kommunikation → Vereinfachtes Lernmaterial: Reduzierung auf „Wort des Tages, Ausschnitte aus Arbeitsblättern → Verabredung von einem individuellem Lerntempo über Lernthekenarbeit → Helfersysteme durch Mitschülerinnen und Mitschüler → Unterscheidung ähnlich klingender Laute gebärdengestützt üben (Lautlokalisation mit Spiegel mundmotorisch erfassen), Körpereinsatz beim Silbensprechen Zuständigkeiten: alle Lehrkräfte, unterstützt durch die fachliche Expertise anderer Berufsgruppen wie z.B. Austausch und Abstimmung mit der Logopädiepraxis
3.7.Evaluation
Evaluationen erfolgen durch die mündliche Mitarbeit beim „Satz des Tages“, durch das Einsammeln des Schreibheftes und durch die Beobachtungen aller Zuständigen.

3. Fachliche Kompetenzen

Fach: Deutsch Kl. 2 (fächerübergreifend)

3.1. Kompetenzbereich (Auswahl)
Bereich: Schreiben Schwerpunkt: Über Schreibfähigkeiten verfügen
3.2. Kompetenzerwartungen (vgl. Lehrplan <i>zieltgleich</i>)
Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase: Die Schülerinnen und Schüler schreiben flüssig und formklar in Druckschrift.
3.3. Lernstand (diagnostische Hinweise aus dem Unterricht)
XXX kann sich in großen Lineaturen noch nicht sicher orientieren. Der Buchstabenaufbau ist häufig noch fehlerhaft. Aus dem oben genannten Problem des eigenen Ehrgeizes, arbeitet er flüchtig und oberflächlich.
3.4. Selbsteinschätzung
Liegt noch nicht vor
3.5. Ziel
In lesbarer Schrift in der Lineatur schreiben
3.6. Maßnahmen
<ul style="list-style-type: none"> → Arbeit mit der Dreierlineatur → Markieren der Mittellinie in der Dreierlineatur (Nutzen des Formates 0) → „Satz des Tages“ wird in die Dreierlineatur an der Tafel übertragen / auch Übung für den Buchstabenaufbau → individuelle Absprachen: mehr Zeit für das Schreiben geben <p>Zuständigkeiten: Lehrkraft für Sonderpädagogik, Grundschullehrkraft</p> <ul style="list-style-type: none"> → individuelle Übungen sowie Übungsblätter zur Schulung der Feinmotorik → Nachspurhefte → feinmotorische Aufgaben im Kunstunterricht sowie Zuhause (z.B. bauen mit Lego) → Motorik Förderung: wöchentlich eine Stunde <p>Zuständigkeiten: Grundschullehrkraft, Lehrkraft für Sonderpädagogik, Schulassistenz, Eltern,</p>
3.7. Evaluation
Evaluationen erfolgen durch das Geschriebene auf Arbeitsblättern und in Schreibheften sowie durch Beobachtungen bei feinmotorischen Aufgaben von allen Zuständigen und durch wöchentliche Feedbacks im Team.

4. A. Angabe des vorrangigen Unterstützungsbedarfs im Förderschwerpunkt

hier: emotionale und soziale Entwicklung im zieldifferenten Bildungsgang Lernen

4.1. Kompetenzbereich (Auswahl)
Selbstkompetenz (Emotionsregulation, Impulskontrolle und Reflexionsfähigkeit)
4.2. Kompetenzerwartungen
Die Schülerinnen und Schüler besitzen die Überzeugung, dass ihre eigenen Fähigkeiten ausreichen, um eine Handlung zielgerichtet und erfolgreich durchführen zu können.
4.3. Lernstand (diagnostische Hinweise aus dem Unterricht) hier Rating vgl. MesK
XXX wirkt so, als hätte er ein geringes Selbstvertrauen. Er zeigt sich schnell frustriert (z.B. beleidigt), wenn er sich meldet und nicht drankommt. Auch bei dem Erledigen von Aufgaben zeigt er sich sehr ehrgeizig und will ebenso schnell wie oder sogar schneller als die anderen sein. Wenn er hierbei Aufgaben nicht sofort versteht, reagiert er oftmals mit Vermeidungsverhalten. Rating: Stufe 1-2 Begründung: <ul style="list-style-type: none"> • impulsives Verhalten • Klärung zeigt wenig nachhaltige Wirkung • Gefühle können mit zeitlichem Abstand in vertrautem und geschütztem Rahmen benannt und identifiziert werden.
4.4. Selbsteinschätzung
Liegt noch nicht vor
4.5. Ziel
Stärkung des Selbstvertrauens
4.6. Maßnahmen
<p>→ Ermutigung, Spiegelung von Verhaltensweisen/Erfolgen (z.B. Hinweis, dass Wortmeldung gesehen wird → Bestärkung durch Lob)</p> <p>→ Umlenken bei Vermeidung/Verunsicherung (Aufgabenstellungen bei Bedarf anpassen z.B. kleinschrittiges Vorgehen oder Veranschaulichungen nutzen)</p> <p>Zuständigkeiten: alle Lehrkräfte, Schulassistent, Erziehungsberechtigte, therapeutische Fachkräfte</p> <p>→ Wahlmöglichkeiten geben (Lerntheke mit differenzierten Aufgaben),</p> <p>→ Einsatz als „Helferkind“, wenn Aufgaben erledigt wurden (insbesondere in Mathematik)</p> <p>→ „Experte“ zu einem Thema (z.B. zu dem Thema Eichhörnchen)</p> <p>→ Verstärkerplan in Form einer Dartscheibe, (Felder: „Ich habe aufgepasst und mich gemeldet“, „Ich habe die Aufgabe ohne Hilfe erledigt“, „Ich habe mich an die Regeln gehalten“, „Ich habe konzentriert gearbeitet“)</p> <p>→ Reflexionsgespräche mit der Lehrkraft zum Verstärkerplan: Rückmeldung bei Erfolgen</p> <p>Zuständigkeiten: Lehrkraft für Sonderpädagogik, Grundschullehrkraft</p>
4.7. Evaluation
Evaluationen erfolgen überwiegend durch Reflexionsgespräche mit dem Schüler sowie durch die Beobachtungen von allen Zuständigen und werden wöchentlich im Team besprochen.

4. B. Entwicklungsbereiche (entfällt hier)

Auswahl aus den Entwicklungsbereichen Motorik, Wahrnehmung, Kommunikation, Kognition

4.1. Kompetenzbereich (Auswahl)

--

4.2. Kompetenzerwartungen

--

4.3. Lernstand (diagnostische Hinweise aus dem Unterricht)

--

4.4. Selbsteinschätzung

--

4.5. Ziel

--

4.6. Maßnahmen

--

4.7. Evaluation

--

5. Berufs- und Studienorientierung (entfällt hier)

5.1. Potentialanalyse

5.2. Berufsfelderkundung

5.3. Praktika (Betriebspraktika, Langzeitpraktika, Praxiskurse)

5.4. Portfolioarbeit

5.5. Studienorientierung

5.6. Prozessbegleitende Begleitung (Eltern, Agentur für Arbeit...u.a.)

5.7. Anschlussvereinbarungen

Individueller Lern- und Entwicklungsplan

Gesamtschule, Sek.I, Förderschwerpunkt Emotional-Soziale Entwicklung

2. Überfachliche Kompetenzen (entfällt hier)

- Selbstkompetenz (Emotionsregulation, Impulskontrolle, Reflexionsfähigkeit)
- Sozialkompetenz (soziale Orientierung, soziale Initiative, Konfliktverhalten, Regelverhalten)
- Lernkompetenz (Lern- und Leistungsbereitschaft, Konzentration und Sorgfalt beim Lernen)

2.1. Kompetenzbereich (Auswahl)
2.2. Kompetenzerwartungen
2.3. Lernstand (diagnostische Hinweise aus dem Unterricht)
2.4. Selbsteinschätzung
2.5. Ziele
2.6. Maßnahmen
2.7. Evaluation

3. Fachliche Kompetenzen

Fach: Deutsch Kl. 5/6

3.1. Kompetenzbereich (Auswahl)
Produktion – Schreiben / Inhaltsfelder: Sprache, Texte
3.2. Kompetenzerwartungen (vgl. Lehrplan <i>zielgleich</i>)
Kompetenzerwartungen: Die Schüler*innen können <ul style="list-style-type: none"> • im Unterricht erarbeitete Rechtschreibstrategien bei eigenen Texten anwenden • Texte korrigieren <ul style="list-style-type: none"> – die sprachliche Darstellung von Texten mit Hilfe elementarer Kriterien der Textüberarbeitung prüfen und überarbeiten – grundlegende Schreibstrategien bei der Erstellung von Sachtexten einsetzen
3.3. Lernstand (diagnostische Hinweise aus dem Unterricht)
J. befindet sich auf der alphabetischen Stufe des Rechtschreiberwerbs Fehlerschwerpunkte: <ul style="list-style-type: none"> • Alphabetische Strategie, z. T. fehlführend wegen Schwächen im Lautbesitz • Mangelnde Differenzierung im phonetisch-phonologischen Bereich: fehlendes Anlaut-H, Differenzierung sch-s-z • spezielles Graphem, Graphemauswahl, Vokallänge, Großschreibung von Nomen
3.4. Selbsteinschätzung
Liegt noch nicht vor
3.5. Ziel
<ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung auf phonetisch- phonologischer Ebene (ggf. Logopädie) • Strategien zur Verbesserung der Rechtschreibung einsetzen • Übungen zur Unterscheidung von Wortarten
3.6. Maßnahmen
<ul style="list-style-type: none"> • Einsatz des ReLv-Arbeitsheftes (z.B. Sek. I Heft 4 Großschreibung). • Arbeit an der alphabetischen Strategie, lautgetreue Worte auf ihre Lautlichkeit „abzuhören“, in Phoneme bzw. Grapheme zu gliedern und aufzuschreiben • Im Unterricht visuelle Merkschreibung als Lernstrategie anwenden, z. B. durch Prüfen und Abschreiben einzelner Wörter und die Arbeit mit dem Wörterbuch • Anwendung der ReLv- Strategie in allen Sachfächern
3.7.Evaluation
<ul style="list-style-type: none"> • Überprüfung der o.g. Kompetenzen in der IFÖ - Stunde

4. A. Angabe des vorrangigen Unterstützungsbedarfs im Förderschwerpunkt

hier: Emotionale und soziale Entwicklung

4.1. Kompetenzbereich (Auswahl)
Sozialkompetenz , Soziale Orientierung
4.2. Kompetenzerwartungen: Nächster Lernschritt
<p>Selbstkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ich erkenne Situationen frühzeitig, in denen ich wütend werde und setze eine erlernte Strategie ein oder hole mir Unterstützung bei der Bewältigung <p>Sozialkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ich kann die Bedürfnisse meiner Mitschüler*innen (z.B. nach einer ruhigen Arbeitsatmosphäre) erkennen und respektiere diese, indem ich die Erfüllung meines Bedürfnisses zunächst zurückstelle. <p>Lernkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ich lege meine Materialien bereit und beginne zügig mit meiner Arbeit.
4.3. Lernstand (diagnostische Hinweise aus dem Unterricht)
<ul style="list-style-type: none"> • Unterrichtsstörungen durch Erzeugen von Geräuschen, Reinrufen und Kommentare zu Mitschüler*innen / durch die Klasse laufen, um Material zu holen / zum Waschbecken oder Mülleimer gehen / mit Mitschüler*innen etwas „Dringendes“ besprechen • Dabei entstehen zeitweise provokante Situationen. • Wenn Unterrichtsinhalte sein Interesse wecken, kann J. engagiert bei der Sache bleiben.
4.4. Selbsteinschätzung
<ul style="list-style-type: none"> • kann in Einzelgesprächen - je nach Tagesform - sein Verhalten als problematisch für die Mitschüler*innen erkennen und kann dies mit Unterstützung (Impulse) benennen • kann ansatzweise die negativen Auswirkungen seines Verhaltens und der Folgen daraus für sich selber benennen
4.5. Ziel
<ul style="list-style-type: none"> • J. entwickelt (2-3- Monate) eine Strategie, die ihm hilft, nicht sofort auf seine Bedürfnisse unmittelbar zu reagieren, sondern vorher kurz über Alternativen nachzudenken. • Erster Schritt: Minimieren des unnötigen Herumlaufens in der Klasse
4.6. Maßnahmen
<ul style="list-style-type: none"> • Maßnahmenplanung unter Einbeziehung eigener Vorschläge von J. • Individuelle Unterstützung in Einzelförderstunden • In Förderstunden arbeitet J. an folgenden Aspekten: • Reflektion einer aktuellen bedürfnisorientierten und unangemessenen Reaktion im Unterricht • Klärung der Beweggründe • Entwicklung besserer Alternativen • Sammlung von Möglichkeiten diese beim nächsten Mal umsetzen zu können • (Umräumen des Faches in ein Regal an seinem Sitzplatz / Material vor und nach jeder Stunde einräumen mit Hilfe eines Lernpartners > R. / wenn nötig räumt J. in Pausen auf / selbstgebastelter „Tisch-Mülleimer“ für Anspitzer, Papierchen usw. / laminiertes Achtung-Schildchen auf Tisch kleben) • Vereinbarung wird im Wochenplaner als persönliches Ziel der Woche festgehalten

- Ein Unterrichtsfach wird gemeinsam festgelegt, in dem er besonders darauf achtet (Info des/r Kolleg*in).
- Regelmäßige wöchentliche Reflektion und schrittweise Ergänzung der Zielsetzung
- Im gemeinsamen Lernen:
- In zunächst einem Unterrichtsfach trainiert J. sein Vorgehen (später ausweiten); dazu erhält J. direktes Feedback der Fachkollegin (Wochenplaner).
- Anreiz: blaue Karte („Ticket“ für die Arbeit in Ruhezonen außerhalb des Klassenraums) bei positiver Auswirkung auch in anderen Fächern
- Klassenrat: nach Absprache mit J. Einbeziehung der Klasse als Unterstützung des erwünschten Verhaltens (positive Runde nutzen)
- Rückmeldung an Eltern mittels Wochenplaner, ggf. Telefon

4.7.Evaluation

Austausch im Klassenrat (Klassengemeinschaft, Lobkultur) und im Klassenteam/Jahrgangsteam über Erfolge und Wirkung (ggf. Modifikation)

4. B. Entwicklungsbereiche (entfällt hier)

Auswahl aus den Entwicklungsbereichen Motorik, Wahrnehmung, Kommunikation, Kognition

4.1. Kompetenzbereich (Auswahl)
4.2. Kompetenzerwartungen
4.3. Lernstand (diagnostische Hinweise aus dem Unterricht)
4.4. Selbsteinschätzung
4.5. Ziel
4.6. Maßnahmen
4.7. Evaluation

5. Berufs- und Studienorientierung (entfällt hier)

5.1. Potentialanalyse

5.2. Berufsfelderkundung

5.3. Praktika (Betriebspraktika, Langzeitpraktika, Praxiskurse)

5.4. Portfolioarbeit

5.5. Studienorientierung

5.6. Prozessbegleitende Begleitung (Eltern, Agentur für Arbeit...u.a.)

5.7. Anschlussvereinbarungen

Individueller Lern- und Entwicklungsplan

Realschule, Sek. I, Förderschwerpunkt Lernen

Jahrgangsstufe 5

2. Überfachliche Kompetenzen

- Selbstkompetenz
- Sozialkompetenz
- Lernkompetenz

2.1. Kompetenzbereich (Auswahl)
Sozialkompetenz – soziale Orientierung
2.2. Kompetenzerwartungen
Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, in Partnerarbeit und / oder Gruppenarbeit Aufgaben zu bearbeiten und gemeinsam zu lösen (Kooperationsfähigkeit / Sozialkompetenz). Für die Schülerinnen und Schüler hat es eine soziale Bedeutung, anderen zuzuhören und sich auf sie einzulassen. (MesK Stufe 4)
2.3. Lernstand (diagnostische Hinweise aus dem Unterricht)
Begründung: Der Schüler arbeitet sehr ungern mit seinen Mitschülerinnen und Mitschülern zusammen. Er löst die Aufgaben lieber selbstständig. Kommt es zu Partnerarbeit oder Gruppenarbeit zeigt sich X unbeteiligt und zieht sich von dieser Arbeitsphase zurück. Die zu bearbeitenden Aufgaben werden ausschließlich alleine gelöst und die Mitarbeit verweigert.
2.4. Selbsteinschätzung
Zur Auswahl geeigneter Maßnahmen wird noch die Schülerselbsteinschätzung eingeholt.
2.5. Ziele
Der Schüler arbeitet zunächst nur mit einem/einer Mitschüler/in seiner Wahl an gemeinsamen Aufgaben im Deutschunterricht. (PA zunächst für ca. 3 Monate*, danach Erweiterung auf andere Fächer).
2.6. Maßnahmen
Der Schüler hat einen ihm fest zugewiesenen Kooperationsbuddy für Phasen der Partnerarbeit. Vor der Partnerarbeit wird eine Einschätzung zur Dauer der qualitativen Zusammenarbeit eingeholt. Danach wird der Prozess der Zusammenarbeit über eine T-Chart (Ziele z.B.: Wir konnten die Aufgabe unter uns gut/noch nicht so gut aufteilen,...) auf den Ebenen der Fremd- und Selbsteinschätzung besprochen und dokumentiert.
2.7. Evaluation
Mit Schüler und dem Kooperationsbuddy finden Reflexionsgespräche anhand der T-Chart-Protokolle statt. Der Austausch mit der Fachkollegin für das Fach Deutsch und ggf. weiteren Kolleginnen und Kollegen findet auf Grundlage ihrer Beobachtungen statt. Dies gibt Aufschluss über den Erfolg der Maßnahmen.

3. Fachliche Kompetenzen

Fach: Deutsch

3.1. Kompetenzbereich (Auswahl)
Grundschule: Bereich Schreiben – Schwerpunkt: Texte situations- und adressatengerecht verfassen
3.2. Kompetenzerwartungen (ziendifferent vgl. Lehrplan Grundschule Ende Klasse 4)
Die Schülerinnen und Schüler - klären Schreibabsicht, Schreibsituation und Adressatenbezug und vereinbaren Schreibkriterien - planen Texte mit verschiedenen Methoden - erfassen Texte verschiedener Textsorten funktionsangemessen: (darstellende Texte verständlich und strukturiert (z. B. <i>Sachtexte, Lernergebnisse</i>) - schreiben Texte nach Anregungen (z.B. nach Texten, Bildern, Musik) - gestalten die überarbeiteten Texte in Form und Schrift für die Endfassung (z. B. für eine Veröffentlichung oder Präsentation)
3.3. Lernstand (diagnostische Hinweise aus dem Unterricht)
Die Schülerin nutzt zur Textproduktion einen Wortschatz mit einem Umfang an Wörtern, der dem Lernstand der Klasse 3 entspricht. Wenige Wörter des Grundwortschatzes sind gesichert, (lautgetreue Schreibung (Lernstand ca. Klasse 1/2). Textgliederung und Struktur (Rezept) sind nur zum Teil umgesetzt, eine detailgetreue Beschreibung des Vorgangs fehlt, appellativer Charakter vorhanden. Parataktische Reihung in einfachen Sätzen ohne Verbindungswörter. Die Satzgrenzen sind nicht markiert.
3.4. Selbsteinschätzung
Liegt noch nicht vor.
3.5. Ziel
Überarbeitung des Textes durch strukturierende Hilfen: - Kriterien zur Texterstellung - Visualisierung der Textsorte (Rezept) zum Markieren der Textelemente, die umgesetzt wurden - Formulierungshilfen (Zuerst ..., dann...)
3.6. Maßnahmen
- Rezepte als Vorbilder optisch gliedern (z.B. Bilder, Verben unterstreichen, Verbindungswörter farbig markieren ...) - Vorbilder zu Rezepten in ein eigenes Rezept umsetzen - Formulierungshilfen auf Karten anbieten und nach und nach schrittweise reduzieren (Auswahl treffen) - Interessengeleitetes Schreiben anbieten (Mein Lieblingsrezept...) - Wortschatzarbeit: Wortspeicher, Wörterlisten, Verbindungswörter
3.7. Evaluation
Evaluationen erfolgen durch Rückmeldungen zu den selbst verfassten Texten. Rezepte müssen „gekocht“ werden können.

4. A. Angabe des vorrangigen Unterstützungsbedarfs im Förderschwerpunkt

Förderschwerpunkt: Lernen

4.1. Kompetenzbereich (Auswahl)
Selbstorganisation
4.2. Kompetenzerwartungen
Die Schülerin hat die Unterrichtsmaterialien für die Fächer des jeweiligen Unterrichtstages dabei. Sie hat ein Etui mit benötigten Materialien an seinem Arbeitsplatz. Sie holt sich selbstständig im Deutschunterricht Unterstützungsmaterialien zur Textproduktion
4.3. Lernstand (diagnostische Hinweise aus dem Unterricht)
Die Schülerin hat ihr Sportzeug immer passend dabei. Die Materialien für die weiteren Fächer sind eher zufällig in seiner Tasche. Materialien für den Unterricht hat er parat, wenn jemand ihn vorher ausdrücklich darauf hingewiesen hat.
4.4. Selbsteinschätzung
Liegt noch nicht vor
4.5. Ziel
Anhand ihres Stundenplanes und der Material-Checkliste packt die Schülerin jeden Nachmittag die Materialien in die Schultasche. Ihr Etui ist spätestens in zwei Wochen vollständig gefüllt und verbleibt dann in ihrem Fach. Die Schülerin sorgt dafür, dass zu Beginn jeder Stunde die passenden Stifte einsatzbereit sind. Auf einen kurzen Hinweis der Deutschlehrerin hin, holt sich die Schülerin selbstständig die Unterstützungsmaterialien.
4.6. Maßnahmen
Die Schülerin listet zu jedem Fach auf ihrem Stundenplan die benötigten Materialien auf. Die Liste ist zur Orientierung mit Fotos der Materialien illustriert und enthält eine Rubrik zum Abhaken. Die Schülerin erhält zudem eine Liste mit den benötigten Dingen für ein vollständiges Etui. Mit den Erziehungsberechtigten wird geklärt, dass sie eine Möglichkeit zum selbstständigen Einkauf erhält. Die Unterstützungsmaterialien für das Fach Deutsch werden gesammelt an einen festen Ort in der Nähe des Sitzplatzes der Schülerin gestellt. Ihr Ziel wird in den Schulplaner eingetragen.
4.7. Evaluation
Die Schülerin überprüft täglich die Material-Checkliste. In den Unterrichtsstunden wird mit ihr besprochen, ob etwas fehlt. Die Eltern werden in diesen Prozess miteinbezogen.

4. B. Entwicklungsbereiche

Auswahl aus den Entwicklungsbereichen Motorik, Wahrnehmung, Kommunikation, Kognition

4.1. Kompetenzbereich (Auswahl)
Motorik/Wahrnehmung
4.2. Kompetenzerwartungen
<p>Die Schülerin orientiert sich an ihrem Arbeitsplatz:</p> <ul style="list-style-type: none"> - sie positioniert ihren Stuhl in einem angemessenen Abstand vor ihrem Arbeitstisch, - sitzt aufrecht auf ihrem Stuhl, positioniert ihren Schreibarm so auf dem Tisch, dass sie flüssig schreiben kann; dabei achtet sie insbesondere darauf, dass das Heft frei liegt, - nimmt wahr, welche Arbeitsmaterialien auf dem Tisch liegen bzw. welche sie benötigt und positioniert diese dem Arbeitsprozess angemessen nebeneinander.
4.3. Lernstand (diagnostische Hinweise aus dem Unterricht)
<p>Die Arbeitsmaterialien liegen in der Regel unsortiert auf dem Tisch. Diese liegen meist ineinander verschachtelt. Das Heft der Schülerin liegt teils auf Büchern, ihren Stift sucht sie häufig unter den Materialien. Dieser liegt auf dem Boden, ohne dass sie wahrgenommen hat, dass dieser heruntergefallen ist. Schreibfluss und die Lesbarkeit der Schrift leiden unter dieser Arbeitsordnung. Die Schülerin liegt teilweise mit einem Teil ihres Oberkörpers auf den Materialien, um ihr Heft erreichen zu können. Auf verbale Hinweise zur Ordnung am Arbeitsplatz reagiert die Schülerin, vermag aber selbstständig keine Arbeitsplatzorganisation zu leisten.</p>
4.4. Selbsteinschätzung
Liegt noch nicht vor.
4.5. Ziel
<p>Zu Beginn einer jeden Lerneinheit orientiert die Schülerin sich an ihrem Arbeitsplatz. Sie nimmt die Anordnung ihres Stuhles, ihres Tisches und der Materialien wahr und ordnet diese ggf. neu. Beim Schreiben achtet sie darauf, dass ihr Heft frei auf dem Tisch liegt.</p>
4.6. Maßnahmen
<p>Der Schülerin werden für Arbeiten am Tisch das Sitzen auf einem Balancekissen, das Arbeiten im Stehen und das Sitzen auf einem Stuhl im gezielten und befristeten Wechsel angeboten (Aufbau basaler propriozeptiver Wahrnehmungserfahrungen; Aufbau von Körperspannung und Fokussierung auf die eigene Körpermitte beim Umgang mit Material).</p> <p>Das Arbeitsmaterial wird stark begrenzt, zunächst einzeln angeboten und in der Aufgabenstellung auf einzelne Anforderungen reduziert; hier: Lesen im Buch bei gleichzeitiger Nutzung eines Lesepfeils (2 Materialien).</p> <p>Ritualisierte Abläufe hinsichtlich der Körperpositionen (Wechsel ist eingeplant). Wiederkehrende Darbietung und Positionierung des Materials für unterschiedliche Aufgaben geben Sicherheit und Strukturierung, um Bewegungsabläufe material- und aufgabenbezogen angemessener zu steuern.</p>
4.7. Evaluation
<p>Die Lehrkraft achtet auf die Organisation des Arbeitsplatzes. Sie bespricht mit der Schülerin, wie erfolgreich sie die Ordnung einzuhalten vermag. Mit ihr wird evaluiert, welche Veränderungen vorgenommen werden können.</p>

5. Berufs- und Studienorientierung (entfällt hier)

5.1. Potentialanalyse

--

5.2. Berufsfelderkundung

--

5.3. Praktika (Betriebspraktika, Langzeitpraktika, Praxiskurse)

--

5.4. Portfolioarbeit

--

5.5. Studienorientierung

--

5.6. Prozessbegleitende Begleitung (Eltern, Agentur für Arbeit...u.a.)

--

5.7. Anschlussvereinbarungen

--

Individueller Lern- und Entwicklungsplan

Grundschule, Förderschwerpunkt: Sprache

Jahrgangsstufe 2

2. Überfachliche Kompetenzen

- Selbstkompetenz
- Sozialkompetenz
- Lernkompetenz

1.1. Kompetenzbereich (Auswahl)
Sozialkompetenz - Konfliktverhalten
1.2. Kompetenzerwartungen
Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, die Sichtweise von anderen mit eigenen Sichtweisen zu koordinieren. Konflikte werden durch Finden einer gemeinsamen Lösung beigelegt. Die Schülerinnen und Schüler holen sich gegebenenfalls Unterstützung für das friedliche Lösen eines Konfliktes.
1.3. Lernstand (diagnostische Hinweise aus dem Unterricht)
Auf dem Schulhof kommt es oft zu handfesten Auseinandersetzungen zwischen der Schülerin und anderen Mitschülerinnen und Mitschülern. Der Konflikt kann oft nur lückenhaft rekonstruiert werden. Die Unstimmigkeiten können nur selten „gelöst“ werden und hinterlassen bei den Beteiligten oft Unzufriedenheit, die neues Konfliktpotenzial in sich bergen.
1.4. Selbsteinschätzung
Zur Auswahl geeigneter Maßnahmen wird noch die Schülerelbsteinschätzung eingeholt.
1.5. Ziele
Vereinbarungen von Konfliktregeln und –Anwendung von Lösungsstrategien
1.6. Maßnahmen
<ul style="list-style-type: none"> - Wahrnehmen und verbalisieren der eigenen Befindlichkeit (Gefühlswetterbericht / Herzenskreis nach dem Bensberger Mediations-Modell® / bensberger-mediations-modell.de) - Befindlichkeiten und Wünsche anderer wahrnehmen (nutzen von Bilderbüchern) - Vermittlung von Konfliktregeln / Gesprächsregeln (Ich-Botschaften; nicht beschimpfen, aussprechen lassen; nachfragen üben...) - Streitanteile aller Beteiligten herausarbeiten - Rollenspiele, um eigenes Verhaltensrepertoire zu erweitern - Kompromisse im Rollenspiel entwickeln - Einführung eines Klassenrates
1.7.Evaluation
<ul style="list-style-type: none"> - Konfliktverhalten in der Klasse beobachten, Vereinbarungen zu Konfliktverhalten überprüfen und zurückmelden - Klassenrat regelmäßig nutzen, um gemeinsam zu reflektieren

3. Fachliche Kompetenzen

Fach: Mathematik

3.1. Kompetenzbereich (Auswahl)
Inhaltsbezogene und prozessbezogene Kompetenzen im Mathematikunterricht der Schuleingangsphase
3.2. Kompetenzerwartungen (vgl. Lehrplan <i>Grundschule zielgleich</i>)
Die Schülerinnen und Schüler verwenden Fachbegriffe richtig (inhaltsbezogene Kompetenz). Sie erklären Beziehungen und Gesetzmäßigkeiten an Beispielen (prozessbezogene Kompetenz). Die Schule fördert Erwerb der Bildungssprache systematisch (Referenzrahmen Schulqualität 2.7).
3.3. Lernstand (diagnostische Hinweise aus dem Unterricht)
„Wie soll ich sagen?“ - Die Schülerin hat große Schwierigkeiten, Muster und Strukturen im Mathematikunterricht zu beschreiben. Prozessbezogene Kompetenzerwartungen (<i>argumentieren</i> und <i>darstellen / kommunizieren</i>) können aufgrund der sprachlichen Beeinträchtigung nicht erbracht werden. - Verwendung der Fachsprache gelingt nicht. Die Schülerin greift auf ungenaue und undifferenzierte Alltagssprache zurück („Viereck in so“ für Rechteck).
3.4. Selbsteinschätzung
Die Schülerin scheint Situationen zu vermeiden, in denen sie Ergebnisse darstellen soll. Sie verweist auf andere Schüler der Klasse.
3.5. Ziel
Kann auf den Unterrichtsinhalt bezogen auf einen begrenzten und relevanten Fachwortschatz im Mathematikunterricht zurückgreifen, sowohl zu den inhaltsbezogenen Kompetenzen (<i>Raum und Form</i> sowie <i>Zahlen und Operationen</i>) als auch zu den prozessbezogenen Kompetenzen (<i>argumentieren</i> und <i>darstellen / kommunizieren</i>).
3.6. Maßnahmen
<ul style="list-style-type: none"> - WEGE-Konzept (Lilo Verboom; Pikas) nutzen: Wortspeicher, Einschleif-Übungen, Ganzheitliche Übungen und Eigenproduktionen. - Im Sinne einer fokussierten Spracharbeit SIOP® Planungsraster (Sheltered Instruction Observation Protocol - www.uni-due.de › imperia › content › prodaz › siop) nutzen. - weitere Maßnahmen s. 4.6.
3.7. Evaluation
<ul style="list-style-type: none"> - Gezielte Beobachtungen - Kann die Schülerin Schrift als Hilfestellung nutzen (ggf. Wortspeicher mit Anybookpunkten zum Abhören erweitern)? - Anbahnung eines Reflexion-Gesprächs mit der Schülerin. „Konntest du den Wortspeicher nutzen? Wann? Welche Übungen haben dir geholfen, die neuen Wörter zu merken?“ (Domino, Rätsel, Bingo ,...) - Kannst du deinem Tischnachbar erklären, was dir aufgefallen ist (z.B. beim <i>Schönen Päckchen</i>)?

4. A. Angabe des vorrangigen Unterstützungsbedarfs im Förderschwerpunkt

Förderschwerpunkt: Sprache

4.1. Kompetenzbereich (Auswahl)
Semantisch-lexikalischer Bereich
4.2. Kompetenzerwartungen
Die Schülerinnen und Schüler können auf einen angemessenen Wortschatz im Fachunterricht zurückgreifen.
4.3. Lernstand (diagnostische Hinweise aus dem Unterricht)
Die Schülerin <ul style="list-style-type: none"> - kann viele Begriffe nicht differenziert benennen (expressive Wortschatzüberprüfung 23%, WWT 6–10 - Wortschatz- und Wortfindungstest für 6- bis 10-Jährige von C. W. Glück – Hogrefe Verlag), - nutzt semantische Ersetzungen/Oberbegriffe, - versteht viele Wörter nicht, - verwendet viele Platzhalte („dings“, „Du weißt schon“), - nutzt Gesten, statt Wörter.
4.4. Selbsteinschätzung
Die Schülerin <ul style="list-style-type: none"> - benennt Situationen, die sie vermeidet. - benennt Schwierigkeiten („Wie heißt das nochmal.“ „Ich hab`s schon wieder vergessen“). - reagiert mit Frust bei falschen Benennungen oder wenn man sie nicht sofort versteht (Beobachtungen, Austausch mit Kollegen, Eltern).
4.5. Ziel
<ul style="list-style-type: none"> - Langfristig: Erweiterung des aktiven und passiven Wortschatzes - Verbesserung der Speicherqualität - Abruftraining - Strategietraining: Selbstanwendung von Abrufhilfen
4.6. Maßnahmen
<ul style="list-style-type: none"> - Wortschatzsammler (Evidenzbasierte Strategietherapie lexikalischer Störungen im Kindesalter von H.-J. Motsch u.a. – Rheinhardt Verlag) als therapieimmanentes Unterrichtskonzept - Multimodaler Zugang beim Erlernen der Gemüse und Obstsorten (schmecken, fühlen, riechen); EIS- Prinzip; „Adjektivmonster“ im Deutschunterricht - KIM-Spiele - Computerprogramm „Audiolog“ (flexoft) - Ritualisierte Visualisierung von Arbeitsaufträgen
4.7. Evaluation
<ul style="list-style-type: none"> - Screening mit Zabulo (paedalogis) zum Wortfeld Obst und Gemüse (sachunterrichtliche Themenfelder) - Gemeinsame Sichtung der „Wortschatz-Schätze“ einer Woche - Wiederholung der WWTs oder des TROG-Ds (Test zur Überprüfung des Grammatikverständnisses von A.V. Fox-Boyer – Schulz-Kirchner Verlag) am Ende des Halbjahres

4. B. Entwicklungsbereiche

Auswahl aus den Entwicklungsbereichen Motorik, Wahrnehmung, Kommunikation, Kognition

4.1. Kompetenzbereich (Auswahl)

Kommunikation: **Kommunikativ-pragmatisch**

4.2. Kompetenzerwartungen

Einhalten der Gesprächsregeln

1. Ich höre gut zu.
2. Ich bin leise.
3. Ich melde mich.

Einhalten der Zuhörregeln

1. Ich sitze gut.
2. Ich schaue den Sprecher oder die Sprecherin an.
3. Ich denke mit.
4. Ich frage nach.

4.3. Lernstand (diagnostische Hinweise aus dem Unterricht)

- Das Kind hat Schwierigkeiten, sich an die Gesprächsregeln zu halten (ruft oft in die Klasse; Redebeiträge häufig wenig sachbezogen; liegt mit dem Kopf auf dem Tisch).
- Blickkontakt wird nur selten mit dem Gesprächspartner aufgenommen.

4.4. Selbsteinschätzung

- „Der Kaan (Mitschüler) merkt nicht, wenn ich ihm was sage.“

4.5. Ziel

- Sukzessiver Aufbau und Einhaltung der Gesprächsregeln

4.6. Maßnahmen

- Visualisierung der Regeln nach Karin Reber
- Engmaschige Reflexion der Regeln (Schwerpunkte setzen) – Token-System
- Nonverbaler Hinweis auf Regeln

4.7. Evaluation

- Zunächst tägliche Reflexion (Kind trainiert nur in bestimmten Stunden, die Übungen werden sukzessiv erweitert und stetig reflektiert).
- Reflexion mit dem Kind soll im Laufe des Schulhalbjahres grobmaschiger werden.
- Austausch mit Fachlehrkräften

5. Berufs- und Studienorientierung (entfällt hier)

5.1. Potentialanalyse

--

5.2. Berufsfelderkundung

--

5.3. Praktika (Betriebspraktika, Langzeitpraktika, Praxiskurse)

--

5.4. Portfolioarbeit

--

5.5. Studienorientierung

--

5.6. Prozessbegleitende Begleitung (Eltern, Agentur für Arbeit...u.a.)

--

5.7. Anschlussvereinbarungen

--

Individueller Lern- und Entwicklungsplan

Förderschule Sek I, Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation

Jahrgangsstufe 8

2. Überfachliche Kompetenzen

- Selbstkompetenz
- Sozialkompetenz
- Lernkompetenz

2.1. Kompetenzbereich (Auswahl)
Lernkompetenz – Lern- und Leistungsbereitschaft
2.2. Kompetenzerwartungen
Die Schülerinnen und Schüler erledigen nach Ermutigung angemessene curriculare Anforderungen und überwinden Schwierigkeiten konstruktiv. Erfolge werden auch zeitverzögert erreicht.
2.3. Lernstand (diagnostische Hinweise aus dem Unterricht)
Rating: Stufe 4 Begründung: Der Schüler benötigt für die Bearbeitung von Aufgaben die wiederkehrende, ermutigende Motivation durch eine Lehrkraft und profitiert von klaren Strukturhilfen wie Zeitvorgaben und motivierende persönliche Rückmeldungen. Lernschwierigkeiten werden eigener Unzulänglichkeit zugeschrieben. Um Lernanstrengungen nicht aufzugeben, benötigt der Schüler die unterstützenden Impulse der Lehrkraft; sie werden noch nicht aus der Lerngruppe heraus akzeptiert.
2.4. Selbsteinschätzung
Liegt noch nicht vor
2.5. Ziele
Der Schüler ist in der Lage, <ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsschritte anhand einer Check-Liste zu erledigen • Hilfestellungen strukturiert zu nutzen • eigenständig einen Handlungsplan zu erstellen • eigene Fähigkeiten realistisch einzuschätzen • Fortschritte als Erfolge zu benennen und dem eigenen Können zuschreiben (Selbstwirksamkeit)
2.6. Maßnahmen
transparente Kommunikation der Inhalte/Ziele der Unterrichtssequenz und des Erwartungshorizonts <ul style="list-style-type: none"> • Visualisierung konkreter Handlungspläne und schrittweise Erledigung des Handlungsplans – zu Anfang mit individuell abgestimmten Hilfekarten • Rücknahme des vorgegebenen Handlungsplans • Anleitung zur Erstellung eines eigenen Handlungsplans • Reflexion des Prozesses: "Wo möchte ich hin? Wie will ich dort hin? und was kommt als nächstes"
1.7. Evaluation
Evaluationen erfolgen am Ende einer jeweiligen Unterrichtsstunde sowie am Ende einer Unterrichtsreihe in den Kernfächern durch ein Feedback durch die Überprüfung gesetzter Ziele im Feedbackbogen (Ankreuzbogen mit Selbst- und Fremdeinschätzung bei 3 vereinbarten Zielen)

3. Fachliche Kompetenzen

Fach: Englisch

3.1. Kompetenzbereich (Auswahl)
Produktion – Schreiben
3.2. Kompetenzerwartungen (vgl. Lehrplan zielgleich Hauptschule Doppeljahrgangsstufe 7/8)
Die Schülerinnen und Schüler können kurze, einfach strukturierte Texte schreiben, die sich auf Alltagskommunikation und vertraute thematische Zusammenhänge beziehen; hier: das Verfassen eines kurzen Berichtes zur Berufsfelderkundung.
3.3. Lernstand (diagnostische Hinweise aus dem Unterricht)
<p>Der Schüler ist in der Lage</p> <ul style="list-style-type: none"> • mit Hilfestellung einfache Notizen anzufertigen • mit Hilfestellung einfache englische Sätze zu schreiben • mit Hilfestellung Bilder als Schreibanlässe zu nutzen • mit Hilfestellung erarbeitete Texte zu ergänzen <p>Der Schüler zeigt folgende qualitativen Fehlerschwerpunkte: Nutzung deutscher Wörter, wenn die passenden englischen Wörter nicht erinnert werden fehlende räumliche, zeitliche und logische Bezüge zwischen den Sätzen, da die häufigsten Konnektoren wie : „but“, „or“, „because“ noch nicht genutzt werden. Schreiben eines kurzen stringenten Textes durch Beachtung des sachlogischen Aufbaus</p>
3.4. Selbsteinschätzung
Liegt noch nicht vor.
3.5. Ziel
<ul style="list-style-type: none"> - Verfassen einfacher stringenter Texte zu einem vorgegebenen Thema; hier: Schreiben eines kurzen Berichtes zur Berufsfelderkundung - Verwendung passender, ausschließlich englischer Wörter - Beachtung der englischen Satzstruktur
3.6. Maßnahmen
<ul style="list-style-type: none"> - Listen mit Vokabeln, Satzanfängen, Leitfragen, Stichworten,- englischen Time Phrases - Reizwortgeschichten; Bildergeschichten - Nutzung des Wörterbuchs und Techniken wie z.B. Mindmap, Cluster
3.7. Evaluation
Eine Evaluation erfolgt im Sinne eines Abhakens einer Checkliste am Ende einer jeden Textproduktion.

4. A. Angabe des vorrangigen Unterstützungsbedarfs im Förderschwerpunkt

Förderschwerpunkt: Hören und Kommunikation

(mittel- bis hochgradige Schallempfindungsschwerhörigkeit beidseits)

4.1. Kompetenzbereich (Auswahl)
Hören/auditive Wahrnehmung – auditive Figur-Grund-Wahrnehmung (Selektion)
4.2. Kompetenzerwartungen
auditive Figur-Grund-Wahrnehmung (Selektion): <ul style="list-style-type: none"> • Der Schüler kann sich in Einzelarbeitsphasen auf seine Aufgaben konzentrieren und sie erfolgreich beenden. • Der Schüler kann auch in Partner- und Gruppenarbeitsphasen die für ihn wichtige Kommunikation herausfiltern, ihr folgen und an ihr teilnehmen.
4.3. Lernstand (diagnostische Hinweise aus dem Unterricht)
In nahezu allen Unterrichtssituationen gelingt es dem Schüler durch persönliche Ansprache ansatzweise, sich zu konzentrieren. Immer wieder ist er durch Geräusche abgelenkt. Es gelingt ihm kaum, Reize zu ignorieren, „wichtige“ Geräusche von „unwichtigen“ Geräuschen zu unterscheiden. Die an ihn gestellten Aufgaben kann er nur ansatzweise bearbeiten bzw. beenden.
4.4. Selbsteinschätzung
Liegt noch nicht vor
4.5. Ziel
Der Schüler kann seine Aufmerksamkeit auf seine Belange konzentrieren, „wichtige“ von „unwichtigen“ Geräuschen unterscheiden. Mit Hilfe visualisierter Handlungsabläufe und einer engen Begleitung bzgl. des Verständnisses von Arbeitsaufträgen gelingt es ihm, Aufgaben aufgabenkonform und in angemessenem Zeitrahmen zu erledigen.
4.6. Maßnahmen
Auditive Figur-Grund-Wahrnehmung (Selektion) <ul style="list-style-type: none"> • Sitzplatz vorne • Sicherung der Aufmerksamkeit • Blickkontakt • konsequentes Nutzen der Hör-Sprechanlage • Visualisierung von Arbeitsanweisungen und Handlungsschritten • gezieltes Nachfragen zur Überprüfung des Verständnisses • transparenter Erwartungshorizont konsequenter Einsatz der FM-Anlage
4.7. Evaluation
Erfolgt überwiegend über gezielte Rückmeldung nach verschiedenen Arbeitsphasen.

4. B. Entwicklungsbereiche (entfällt hier)

Auswahl aus den Entwicklungsbereichen Motorik, Wahrnehmung, Kommunikation, Kognition

4.1. Kompetenzbereich (Auswahl)

4.2. Kompetenzerwartungen

4.3. Lernstand (diagnostische Hinweise aus dem Unterricht)

4.4. Selbsteinschätzung

4.5. Ziel

4.6. Maßnahmen

4.7. Evaluation

5. Berufs- und Studienorientierung (entfällt hier)

5.1. Potentialanalyse

--

5.2. Berufsfelderkundung

--

5.3. Praktika (Betriebspraktika, Langzeitpraktika, Praxiskurse)

--

5.4. Portfolioarbeit

--

5.5. Studienorientierung

--

5.6. Prozessbegleitende Begleitung (Eltern, Agentur für Arbeit...u.a.)

--

5.7. Anschlussvereinbarungen

--

Individueller Lern- und Entwicklungsplan

Grundschule, Förderschwerpunkt Körperlich motorische Entwicklung

Jahrgangsstufe 3

2. Überfachliche Kompetenzen

- Selbstkompetenz
- Sozialkompetenz
- Lernkompetenz

2.1. Kompetenzbereich (Auswahl)
Lernkompetenz: Lern- und Leistungsbereitschaft
2.2. Kompetenzerwartungen
Der Schüler beginnt mit seiner Aufgabe: er organisiert benötigte Materialien (Stifte, Mappe, Heft) und startet mit der Bearbeitung der Aufgabe selbstständig (entspricht Rating Stufe 4-präventiv).
2.3. Lernstand (diagnostische Hinweise aus dem Unterricht)
<ul style="list-style-type: none"> - Der Schüler benötigt mehrere Aufforderungen, seine Materialien zu holen. Er holt dann nur die Stifte, vergisst sein Heft. - Er lässt sich durch das Geschehen in der Klasse schnell ablenken: er beobachtet andere, bleibt auf dem Weg zu seiner Tasche mitten im Raum stehen, nimmt sich etwas Anderes als vorher geplant, hat den eigentlichen Auftrag vergessen. - Der Schüler ruft zu Arbeitsbeginn entweder sofort nach Hilfe oder wartet ab, ohne sich die Aufgabe anzuschauen.
2.4. Selbsteinschätzung
Muss noch eingeholt werden
2.5. Ziele
<ul style="list-style-type: none"> - Der Schüler holt die benötigten Materialien selbstständig. - Er beginnt selbsttätig mit seiner Aufgabe, versucht es zuerst allein, holt sich nur bei Bedarf Hilfe.
2.6. Maßnahmen
<p>Strukturierung des Arbeitsablaufs:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Visualisierung der benötigten Materialien an der Tafel (für alle) - Ggf. individueller Plan zum Abhaken (habe ich schon alles?) - Ggf. Bereitstellung der benötigten Materialien am Tisch, um so einen direkten Start der Bearbeitung zu ermöglichen (Ausblenden von „Störfaktoren“) <p>Erfolgs erlebnis ermöglichen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bekannte Aufgabenformate, die Sicherheit bieten - Einfache Aufgabenstellung zuerst, langsam steigern (Tippkarten zur Verfügung stellen) - Nur wenige Aufgaben auf einem Arbeitsblatt. Ggf. weitere Aufgaben als Reserve.
2.7. Evaluation
<ul style="list-style-type: none"> - Checkliste anlegen, Rückmeldung an Schüler nach ca. 4 Wochen

3. Fachliche Kompetenzen

Fach: Mathematik

3.1. Kompetenzbereich (Auswahl)
Zahlen und Operationen: Zahlvorstellungen
3.2. Kompetenzerwartungen (vgl. Lehrplan Grundschule <i>zielgleich</i>)
Schülerinnen und Schüler nutzen Strukturen in Zahldarstellungen zur Anzahlerfassung bis 100
3.3. Lernstand (diagnostische Hinweise aus dem Unterricht)
<ul style="list-style-type: none"> - Der Schüler kann die Ziffern bis 20 lesen und schreiben, - kennt das Zwanzigerfeld, kennt die 5er- und 10er-Struktur, - Kann auf Nachfrage diese Strukturhilfen benennen, - Nutzt spontan zum Bestimmen einer Menge am Zwanzigerfeld (Mit Plättchen) oder am Rechenrahmen diese Strukturen nicht immer, zählt lieber ab, - Kann nach einiger Übungszeit diese Strukturen besser nutzen, sowohl zum Ablesen als auch zum selbstständigen Herstellen einer Menge, - Fehlt diese regelmäßige Übung, weil zwischenzeitlich z.B. ein geometrisches Thema, bearbeitet wurde, muss er sich diese Kompetenz wieder neu erarbeiten.
3.4. Selbsteinschätzung
Liegt noch nicht vor
3.5. Ziel
<ul style="list-style-type: none"> - Aufbau einer sicheren Zahlvorstellung im ZR bis 100
3.6. Maßnahmen
<ul style="list-style-type: none"> - Tägliches Übungsangebot: enaktiv, ikonisch, symbolisch, z.B. im täglichen Blitzrechnen - Festlegen auf ein Anschauungsmaterial: der Umgang mit dem Rechenrahmen fällt ihm aus motorischen Gründen leichter - Visualisierte Merkhilfen (Merkplakate): Kraft der 5, Kraft der 10
3.7. Evaluation
<ul style="list-style-type: none"> - Selbsteinschätzung: Lernziel konkret formulieren und dann selbst einschätzen: habe ich das heute geschafft? (z.B. Daumenabfrage) - Beobachtungen im Unterricht - Evaluation nach 4 Wochen

4. A. Angabe des vorrangigen Unterstützungsbedarfs im Förderschwerpunkt

Förderschwerpunkt: Körperlich-motorische Entwicklung

4.1. Kompetenzbereich (Auswahl)
Motorik: Grobmotorik
4.2. Kompetenzerwartungen
Integration der rechten Körperhälfte
4.3. Lernstand (diagnostische Hinweise aus dem Unterricht)
<ul style="list-style-type: none"> - Der Schüler zeigt eine Asymmetrie der beiden Körperhälften, hervorgerufen durch die Hemiparese, unregelmäßiges Gangbild. - Der rechte Arm wird kaum zum Abstützen genutzt, z.B. bei Ausgleichsbewegungen oder zum beidhändigen Tragen von Gegenständen. - Der Schüler sitzt immer schräg zum Tisch, lässt den rechten Arm hängen. - Die rechte Hand wird nur auf Aufforderung eingesetzt: Probleme beim Festhalten des Arbeitsblattes, beidhändigem Agieren wie z.B. Schneiden, auffädeln, anspitzen etc.
4.4. Selbsteinschätzung
Verbale Beschreibung: „Das kann ich nicht.“
4.5. Ziel
<ul style="list-style-type: none"> - Integration der rechten Körperhälfte: v.a. Arm und Hand - Verbesserung der Sitzposition: gerade zum Tisch, aufrechte Position
4.6. Maßnahmen
<ul style="list-style-type: none"> - Bewegungsaufgaben, die die Bewegung verlangsamen und beidseitiges Agieren erfordern: z.B. klettern, kriechen, krabbeln, Radfahren, (Bewegtes Lernen, Bewegungsbaustelle, Sport) - Stärkung der Rumpfmuskulatur durch Sitzen auf einem Wackelkissen - Stuhl umdrehen: breitbeiniges Sitzen ermöglicht eine korrekte Sitzposition zum Tisch - Verbale Erinnerung: Arm auf dem Tisch abstützen - Vor dem Lernen: Propriozeptive Reize auf der rechten Körperhälfte setzen - Kooperation mit Physio- und Ergotherapie
4.7. Evaluation
<ul style="list-style-type: none"> - Beobachtung im Unterricht - Langfristiges Ziel: erste Evaluation mit Klassenteam und Therapie nach 3 Monaten

4. B. Entwicklungsbereiche

Auswahl aus den Entwicklungsbereichen Motorik, Wahrnehmung, Kommunikation, Kognition

4.1. Kompetenzbereich (Auswahl)
Wahrnehmung: Auditive Wahrnehmung
4.2. Kompetenzerwartungen
Der Schüler <ul style="list-style-type: none"> - setzt mehrteilige Arbeitsanweisungen um, - kann die Lautabfolge eines Wortes abhören und aufschreiben.
4.3. Lernstand (diagnostische Hinweise aus dem Unterricht)
<ul style="list-style-type: none"> - Der Schüler reagiert nicht, wenn man ihn von weitem ruft. - Er ist auditiv sehr reizoffen: kann wichtige Geräusche nicht von unwichtigen unterscheiden. - Es fällt ihm schwer, mehrteilige Arbeitsaufträge umzusetzen, wenn diese nur verbal geäußert wurden. - Beim Abhören von Lautfolgen (Schreiben) kann sich der Schüler die einzelnen Laute nicht merken, vergisst, was er zuerst gehört hat.
4.4. Selbsteinschätzung
Liegt noch nicht vor
4.5. Ziel
<ul style="list-style-type: none"> - Ausbau der auditiven Merkspanne - Ausbau der auditiven Figur-Grund-Wahrnehmung
4.6. Maßnahmen
<p>Auditive Merkspanne:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Auditive KIM-Spiele (z.B. Kofferpacken, ...) - Musikunterricht: welche Instrumente hast du gehört? Was zuerst/ zuletzt? - Mehrteilige Unsinnwörter nachsprechen, Zahlen nachsprechen <p>Auditive Figur-Grund-Wahrnehmung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Reizwörtergeschichten: Benennen eines wiederkehrenden Namens - Audiolog - Kreisspiele: Wer hört den Wecker? Welches Alltagsgeräusch hörst du? Wie oft klingelt das Telefon in der Hörgeschichte? <p>Grundsätzlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Direkte Ansprache des Schülers, ggf. auf Blickkontakt warten, Hand auf die Schulter legen, um so die Aufmerksamkeit zu fokussieren - Aufgabenstellungen vor der Gesamtgruppe visualisieren durch Schrift oder Symbol bzw. handelnd vorstellen - Störende Geräusche minimieren durch Kopfhörer, Lauschhörer -beim Schreiben (Konzentration auf das eigene Wort) - Konzept: Hören – Schwingen – Schreiben, Silben einzeln verschriftlichen
4.7.Evaluation
<ul style="list-style-type: none"> - Beobachtungen im Unterricht - Im Klassenteam: Austausch nach 4 Wochen

5. Berufs- und Studienorientierung - entfällt

5.1. Potentialanalyse

--

5.2. Berufsfelderkundung

--

5.3. Praktika (Betriebspraktika, Langzeitpraktika, Praxiskurse)

--

5.4. Portfolioarbeit

--

5.5. Studienorientierung

--

5.6. Prozessbegleitende Begleitung (Eltern, Agentur für Arbeit...u.a.)

--

5.7. Anschlussvereinbarungen

--

Individueller Lern- und Entwicklungsplan

Hauptschule, Förderschwerpunkt: Sehen/Sehbeeinträchtigung

Jahrgangsstufe 8

2. Überfachliche Kompetenzen

- Selbstkompetenz
- Sozialkompetenz
- Lernkompetenz

1.1. Kompetenzbereich (Auswahl)
<p>Selbstkompetenz</p> <p>Der/Die Lernende erkennt und kommuniziert seine/ihre Bedürfnisse oder Meinungen angemessen. Er/Sie argumentiert auf sachlicher Grundlage und vertritt sachlich begründete Überzeugungen auch gegen Widerstände in Bezug auf seine/ihre Sehbeeinträchtigung -> Akzeptanz der Sehbeeinträchtigung.</p>
1.2. Kompetenzerwartungen
<p>Der/Die Lernende ist in der Lage, bezogen auf seine Sehbeeinträchtigung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - seine/ihre Bedürfnisse zu äußern - Unterstützungsbedarf einzufordern - seine/ihre Hilfsmittel adäquat einzusetzen
1.3. Lernstand (diagnostische Hinweise aus dem Unterricht)
<p>Der Schüler nutzt seine Tafelbildkamera nicht. Er kann dem Unterrichtsgeschehen nur eingeschränkt folgen.</p>
1.4. Selbsteinschätzung
<p>Der Schüler äußert, dass er keinerlei Unterstützung benötigt.</p>
1.5. Ziele
<p>Der Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> - erkennt die Notwendigkeit des Hilfsmiteleinsatzes, - setzt die Hilfsmittel adäquat ein, auch wenn es ihm/ihr unangenehm ist, - fordert selbstbewusst bei Bedarf Unterstützung ein.
1.6. Maßnahmen
<p>Regelmäßiges Einbeziehen in das Unterrichtsgeschehen an der Tafel, verbunden mit dem Impuls die Tafelbildkamera einzusetzen. Durch regelmäßige Aufgaben automatisieren und so die Akzeptanz des Hilfsmittels unterstützen.</p>
1.7. Evaluation
<p>Positives Feed-Back und regelmäßige Reflexion der Maßnahmen im Gespräch mit dem Schüler.</p>

3. Fachliche Kompetenzen

Fach: Mathematik

2.1. Kompetenzbereich (Auswahl)
Arithmetik/Algebra Der/Die Lernende kann Größen umwandeln und mit ihnen rechnen. Er/Sie führt die Grundrechenarten mit rationalen Zahlen durch.
2.2. Kompetenzerwartungen (vgl. Lehrplan <i>zielgleich</i>)
Der/Die Lernende kann die erworbenen Kenntnisse in unterschiedlichen lebensnahen Bereichen (z. B. Lebensführung: Haushaltsgeld, Essen und Trinken) einsetzen. Er/Sie nutzt seine/ihre mathematischen Kenntnisse zur Problemlösung.
2.3. Lernstand (diagnostische Hinweise aus dem Unterricht)
„Wie berechne ich das? Was bedeutet das?“ Der Schüler hat große Schwierigkeiten, sich Größenverhältnisse vorzustellen und diese umzuwandeln. Schwierigkeiten zeigen sich insbesondere bei der Übertragung auf Flüssigkeiten.
2.4. Selbsteinschätzung
Der Schüler gibt an, dass er besonders bei Flüssigkeiten, die visuell für ihn schwer zu erfassen sind, Schwierigkeiten hat (Messskalen können nicht visuell wahrgenommen werden).
2.5. Ziel
Der Schüler ist in der Lage, die erworbenen mathematischen Kenntnisse auch auf den Bereich von Flüssigkeiten zu übertragen.
2.6. Maßnahmen
Der Schüler lernt den Umgang mit vergrößerten Skalen sowie optischen Vergrößerungshilfen (Lupen oder Apps).
2.7. Evaluation
Gespräch mit dem Schüler mit dem Fachlehrer im vier-Augen-Gespräch.

4. A. Angabe des vorrangigen Unterstützungsbedarfs im Förderschwerpunkt

Förderschwerpunkt: Sehen/Sehbeeinträchtigung

4.1. Kompetenzbereich (Auswahl)
Entwicklung von Problemlösestrategien
4.2. Kompetenzerwartungen
Der/Die Lernende ... - reflektiert die Situation - erkennt und benennt Verbesserungsbedarf - entwickelt Lösungsstrategien
4.3. Lernstand (diagnostische Hinweise aus dem Unterricht)
Der/Die Lernende kann dem Unterricht nicht folgen, da er Schwierigkeiten hat, die Alltagsbeispiele optisch zu erfassen.
4.4. Selbsteinschätzung
Mir fällt es schwer, die rationalen Zahlen auf Beispiele zu übertragen, wenn ich die Beispiele schlecht sehen kann.
4.5. Ziel
Der Schüler ist in der Lage, die Probleme zu benennen und entwickelt mit Unterstützung Lösungsstrategien.
4.6. Maßnahmen
<ul style="list-style-type: none"> - bei der Veranschaulichung von Flüssigkeiten, kann das Wasser gefärbt werden - rationale Zahlen werden auf den Skalen der Gefäße markiert - zur Veranschaulichung werden die Beispiele auch mit festen Materialien (Sand→Gramm und Kilogramm) erprobt, um einen Wissenstransfer zu ermöglichen - der Umgang mit optischen Vergrößerungshilfen wird konkret an den Unterrichtsbeispielen erprobt.
4.7.Evaluation
Anhand der Ergebnisse im Mathematikunterricht und durch Gespräche mit dem Fachlehrer.

4. B. Entwicklungsbereiche

Auswahl aus den Entwicklungsbereichen Motorik, Wahrnehmung, Kommunikation, Kognition

4.1. Kompetenzbereich (Auswahl)
Wahrnehmung/Kognition
4.2. Kompetenzerwartungen
Der Schüler nutzt Organisationssysteme in seiner/ihrer schulischen Arbeit, indem er/sie verschiedene taktile/visuelle Markierungshilfen kennt und anwendet.
4.3. Lernstand (diagnostische Hinweise aus dem Unterricht)
Der Schüler benötigt sehr viel Zeit, um Arbeitsaufgaben wiederzufinden.
4.4. Selbsteinschätzung
„Ich kann das noch sehen und benötige keine zusätzlichen Hilfen.“
4.5. Ziel
Der Schüler nutzt taktile/visuelle Hilfen, um Arbeitsaufgaben in kurzer Zeit wiederzufinden.
4.6. Maßnahmen
Dem Schüler wird gespiegelt, dass die benötigte Zeit nicht angemessen ist. Es werden verschiedene Ordnungssysteme vorgestellt und erprobt (u.a. Hausaufgaben oder aktuelle Arbeitsblätter immer nach oben zu heften; farbliche Markierungen der Register; Beschriftungen der Register mit einem dicken Stift).
4.7. Evaluation
Die Fachlehrer geben Rückmeldung zur benötigten Zeit. Die Ordnungssysteme werden regelmäßig auf ihr Nutzen hin reflektiert und ggf. angepasst.

5. Berufs- und Studienorientierung

5.1. Potentialanalyse

Vorbereitung auf und Durchführung der Potentialanalyse (auch spezifische Potentialanalyse für junge Menschen mit Unterstützungsbedarf im Bereich Sehen; für den Landschaftsverband Westfalen Lippe: Berufsbildungswerk Soest, für den Landschaftsverband Rheinland: Berufsförderungswerk Düren); auch Vorbereitung auf die Kompetenzen, um die Potentialanalyse bewältigen zu können -> Erwerb sehbeeinträchtigter Fertigkeiten; Aussagen der Potentialanalyse auch bezogen auf Aussagen zur individuellen Kompetenzen im Förderbereich Sehen.

5.2. Berufsfelderkundung

Realistische berufliche Perspektiven anbahnen. Z. B. im Bereich Hauswirtschaft oder Metall

5.3. Praktika (Betriebspraktika, Langzeitpraktika, Praxiskurse)

Auswahl einer geeigneten Praktikumsstelle;

5.4. Portfolioarbeit

Mit Hilfe des barrierefreien Berufswahlpasses werden die Kompetenzen bezogen auf das gewählte Berufsfeld überprüft und ausgewertet. Schwerpunkt der Reflexion liegt in der Fragestellung, ob das funktionale Sehvermögen und die individuellen Kompetenzen für diesen Beruf geeignet sind bzw. ob der Lernende in der Lage ist, mehrere Stunden auf diese Weise zu arbeiten.

5.5. Studienorientierung

5.6. Prozessbegleitende Begleitung (Eltern, Agentur für Arbeit...u.a.)

z. B. Kontaktaufnahme mit dem Integrationsfachdienst. Kennenlernen der Unterstützungsangebote für Berufliche Rehabilitation und Teilhabe („Reha-Beratung“) der Agentur für Arbeit.

5.7. Anschlussvereinbarungen

Ggf. weitere Praktika zur beruflichen Orientierung; Vereinbarungen zur Kompetenzerweiterung bezogen auf sehbeeinträchtigte Techniken und Fertigkeiten.

Individueller Lern- und Entwicklungsplan

Förderschule, Förderschwerpunkt: Sehen

Jahrgangsstufe 7

2. Überfachliche Kompetenzen

- Selbstkompetenz
- Sozialkompetenz
- Lernkompetenz

2.1. Kompetenzbereich (Auswahl)
<p>Sozialkompetenz</p> <p>Aufgrund der Blindheit sind Mimik, Gestik und Körperhaltung anderer Personen nicht wahrnehmbar. Diese fehlenden Informationen wirken sich auf den Umgang mit anderen Menschen aus, bzw. erschweren diesen. Zusätzlich sind Lernende mit Blindheit auf Hilfe von Mitmenschen angewiesen.</p>
2.2. Kompetenzerwartungen
<p>Der/die Lernende...</p> <ul style="list-style-type: none"> - lokalisiert andere Personen anhand von akustischen Informationen - wendet sich dem Gesprächspartner zu - initiiert Kontakt zu anderen und hält diesen angemessen
2.3. Lernstand (diagnostische Hinweise aus dem Unterricht)
<p>Die Schülerin hat bei Gruppenarbeiten oft zu Konflikte mit anderen, weil der Individualabstand nicht eingehalten wird. Die Schülerin hält keinen „Blickkontakt“ zu Gesprächspartnern und wendet diesen häufig ihren Rücken zu. Es fällt der Schülerin schwer, sich an Gruppenarbeiten zu beteiligen.</p>
2.4. Selbsteinschätzung
<p>Die Schülerin nimmt diese Konflikte mit den Mitschülerinnen und Mitschülern zwar wahr, führt diese aber nicht auf den eigenen Unterstützungsbedarf im Bereich nonverbaler Kompetenzen zurück.</p>
2.5. Ziele
<p>Die Schülerin</p> <ul style="list-style-type: none"> - akzeptiert ihre Abhängigkeit von der Hilfe Sehender in bestimmten Situationen, - kennt eigene Stärken und Schwächen im sozialen Umgang und äußert diese, - kennt angemessene nonverbale Verhaltensweisen (Blickkontakt halten, Körperhaltung im Gespräch, Abstand zum Gesprächspartner einhalten), - kann Hilfen zum Erlernen eines angemessenen Gesprächsabstandes benennen.
2.6. Maßnahmen
<ul style="list-style-type: none"> - Die Konflikte werden im Klassengespräch thematisiert. Gemeinsam wird nach möglichen Hilfestellungen gesucht: <ul style="list-style-type: none"> • „Blickkontakt“ halten: durch akustische Signale zur eigenen Ausrichtung, z. B. durch Schnipsen von Gesprächspartnern • Körperhaltung im Gespräch: Ansprache des Gegenübers zur Orientierung bzw. Ausrichtung des eigenen Körpers nutzen
2.7. Evaluation
<p>Regelmäßige Reflexion mit der Lerngruppe.</p>

3. Fachliche Kompetenzen

Fach: Deutsch

3.1. Kompetenzbereich (Auswahl)
Lesen und Umgang mit Texten und Medien. Texten Informationen entnehmen und zueinander in Beziehung setzen.
3.2. Kompetenzerwartungen (vgl. Lehrplan <i>zielgleich</i>)
Der/Die Lernende kennt Verfahren zur Textstrukturierung und wendet sie selbständig an (Zwischenüberschriften formulieren, wesentliche Textstellen markieren, Bezüge zwischen Textteilen herstellen, Fragen aus dem Text herleiten und beantworten).
3.3. Lernstand (diagnostische Hinweise aus dem Unterricht)
„Wie finde ich das wieder?“ Die Lernende hat große Schwierigkeiten sich in einem Text zurecht zu finden und diesen zu gliedern. Es fällt ihr schwer, markierte Textstellen zu finden. Sie zeigt Schwierigkeiten, Fragen aus konkreten Textabschnitten abzuleiten.
3.4. Selbsteinschätzung
Die Schülerin gibt an, alles verstanden zu haben und antwortet ausschließlich mündlich ohne Textbezüge.
3.5. Ziel
Die Lernende ist durch ihre Textbearbeitung (markieren, Zwischenüberschriften formulieren, ...) in der Lage auf Fragestellungen mit Textbelegen zu antworten, <ul style="list-style-type: none"> - Überschriften in angemessener Zeit wiederzugeben, - die formale und inhaltliche Strukturierung eines Textes nachzuvollziehen.
3.6. Maßnahmen
Die Schülerin wird im Bereich ihrer Medienkompetenz unterstützt. Sie erarbeitet eigene Medienkompetenzen und dokumentiert diese in einer Checkliste. Diese Checkliste wird auch anderen Fachlehrkräften für nachhaltiges Unterstützen zur Verfügung gestellt.
3.7. Evaluation
Regelmäßige Kompetenzchecks und Feedback durch die Fachlehrer.

4. A. Angabe des vorrangigen Unterstützungsbedarfs im Förderschwerpunkt

Förderschwerpunkt: Sehen/Blindheit

4.1. Kompetenzbereich (Auswahl)
<ul style="list-style-type: none"> • Umgang mit elektronischen Hilfsmitteln (Laptop mit Sprachausgabesoftware und Braillezeile); • Kennenlernen und Nutzen von Übertragungsstandards (gemäß den E-Buch-Standards: Bundeseinheitlicher Standard zur Erstellung auch digitaler Dokumente -> ermöglicht einen barrierefreien Zugang zu Schulbüchern).
4.2. Kompetenzerwartungen
<p>Der/Die Lernende nutzt Übertragungsstandards zum effektiven Arbeiten am PC, indem er/sie ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • einen Text nach Überschriften (Gliederungsebenen) strukturiert • im Text markiert und Markierungen wiederfindet <p>Weiterhin nutzt er/sie</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Vorlesefunktion (vgl. grundlegende Kompetenzen FS Sehen) • liest Brailleschrift im angemessenen Tempo auf seiner Braillezeile
4.3. Lernstand (diagnostische Hinweise aus dem Unterricht)
Die Schülerin kann dem Unterricht nicht folgen, da sie Schwierigkeiten hat, Textstellen wiederzufinden.
4.4. Selbsteinschätzung
<p>Die Schülerin</p> <ul style="list-style-type: none"> • zeigt eine niedrige Frustrationstoleranz, da die Texte im häuslichen Umfeld mit den Eltern als „Assistenz“ nachgearbeitet werden, • fühlt sich überfordert und zieht sich zurück.
4.5. Ziel
Stärkung der Hilfsmittelkompetenzen, um barrierefrei und in angemessenem Arbeitstempo aktiv am Unterrichtsgeschehen teilzunehmen.
4.6. Maßnahmen
<p>Erstellung einer Checkliste mit folgenden Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Tastenkombinationen zur Navigation in digitalen Texten (Überschriften/Gliederungsebenen erkennen und selbst erstellen) • Textstellen markieren (vereinbarte Sonderzeichen nutzen) • effektives Einsetzen der Vorlesefunktion und Brailleschrift • Die o. g. Kompetenzen werden in stressfreier Umgebung geübt. • Ggf. werden Nachteilsausgleiche in Form von Zeitzuschlägen (mehr Zeit, oder Textgabe vorab) gewährt. Diese Maßnahmen werden bei Kompetenzerweiterung sukzessive zurückgefahren.
4.7. Evaluation
Anhand von Kompetenzchecks unter Zuhilfenahme der entwickelten Checkliste.

4. B. Entwicklungsbereiche

Auswahl aus den Entwicklungsbereichen Motorik, Wahrnehmung, Kommunikation, Kognition

4.1. Kompetenzbereich (Auswahl)
Wahrnehmung
4.2. Kompetenzerwartungen
<p>Der/Die Lernende orientiert sich im Klassenraum, Schulgebäude und auf dem Klassenhof, indem...</p> <ul style="list-style-type: none"> • der Langstock richtig gehalten und mit ihm gependelt wird • adaptierte Mobilitätshilfen genutzt werden • - er/sie in der Lage ist, zügig einen Klassenraum zu wechseln
4.3. Lernstand (diagnostische Hinweise aus dem Unterricht)
<p>Die Schülerin kann sich in bekannter Umgebung durch die richtige Anwendung des Langstocks gut orientieren. Er/sie hat Schwierigkeiten, neue Räume bei einem spontanen Raumwechsel zeitnah zu erreichen.</p>
4.4. Selbsteinschätzung
<p>Sie äußert, dass es sie stresst, wenn Räume spontan gewechselt werden und sie sich dann nicht so schnell auf den Unterricht konzentrieren kann.</p>
4.5. Ziel
<p>Strategien zu entwickeln, um die Barriere des Raumwechsels abzubauen.</p>
4.6. Maßnahmen
<p>Nach Möglichkeit in Einzelförderung Wege in alle Bereiche des Schulgebäudes üben</p> <ul style="list-style-type: none"> • mögliche Orientierungspunkte ausmachen und besprechen • Möglichkeiten, selbstbestimmt Unterstützung einzufordern besprechen
4.7. Evaluation
<p>Regelmäßiger Austausch mit der Schülerin zu den Übungen</p>

5. Berufs- und Studienorientierung

5.1. Potentialanalyse

Vorbereitung auf die Potentialanalyse (auch spezifische Potentialanalyse für junge Menschen mit Unterstützungsbedarf im Bereich Sehen; für den Landschaftsverband Westfalen Lippe: Berufsbildungswerk Soest, für den Landschaftsverband Rheinland: Berufsförderungswerk Düren): Vorbereitung auf die Kompetenzen, um die Potentialanalyse bewältigen zu können -> Erwerb blindenspezifischer Fertigkeiten

5.2. Berufsfelderkundung

Realistische berufliche Perspektiven anbahnen. Z. B. im Bereich Wirtschaft und Verwaltung

5.3. Praktika (Betriebspraktika, Langzeitpraktika, Praxiskurse)

Auswahl einer geeigneten Praktikumsstelle

5.4. Portfolioarbeit

Mit Hilfe des barrierefreien Berufswahlpasses werden die Kompetenzen bezogen auf das gewählte Berufsfeld überprüft und ausgewertet.

5.5. Studienorientierung

5.6. Prozessbegleitende Begleitung (Eltern, Agentur für Arbeit...u.a.)

z. B. Kontaktaufnahme mit dem Integrationsfachdienst. Kennenlernen der Unterstützungsangebote für Berufliche Rehabilitation und Teilhabe („Reha-Beratung“) der Agentur für Arbeit.

5.7. Anschlussvereinbarungen

Ggf. weitere Praktika zur beruflichen Orientierung; Vereinbarungen zur Kompetenzerweiterung bezogen auf blindenspezifische Techniken und Fertigkeiten.

Weiterführende Literatur und Links

Literatur:

1. Ministerium für Schule und Weiterbildung (Hrsg.) (2016). *Sonderpädagogische Förderschwerpunkte in NRW. Ein Blick aus der Wissenschaft in die Praxis*. Verfügbar unter: <http://broschüren.nrw/sonderpaedagogische-foerderschwerpunkte/home/#!/Home>
2. Schumacher, A. & Adelt, E. (Hrsg.). (2019). *Lern- und Entwicklungsplanung. Chancen und Herausforderungen für die inklusive schulische Bildung*. Münster: Waxmann.
3. Schumacher, A. & Adelt, E. (Hrsg.). (2020). *Lern- und Entwicklungsplanung in der Praxis. Lernprozesse begleiten und individuell gestalten*. Bielefeld: wbv Media GmbH und Co. KG
4. Roters, B., Gerlach, D. & Eßer, S. (Hrsg.). (2018). *Inklusiver Englischunterricht. Impulse zur Unterrichtsentwicklung aus fachdidaktischer und sonderpädagogischer Perspektive*. Münster: Waxmann.
5. QUA-LiS NRW (Hrsg.). (2018). *Die Matrix emotionaler und sozialer Kompetenzen (MesK)-praxisorientierte Arbeitshilfe*. Verfügbar unter: <https://www.schulentwicklung.nrw.de/q/inklusive-schulische-bildung/lern-und-entwicklungsplanung/intensivpaedagogische-unterstuetzung/index.html>. [23.07.2020].

Links:

Qualitäts- und UnterstützungsAgentur Landesinstitut für Schule NRW (QUA-LiS NRW). *Lern- und Entwicklungsplanung*. Verfügbar unter: <https://www.schulentwicklung.nrw.de/q/inklusive-schulische-bildung/lern-und-entwicklungsplanung/lernen-planen/lernen-planen.html> [23.07.2020].

Qualitäts- und UnterstützungsAgentur Landesinstitut für Schule NRW (QUA-LiS NRW). *Referenzrahmen Schulqualität NRW*. Verfügbar unter: <https://www.schulentwicklung.nrw.de/e/referenzrahmen/einfuehrung/referenzrahmen-schulqualitaet-nrw.html> . [23.07.2020].

Qualitäts- und UnterstützungsAgentur Landesinstitut für Schule NRW (QUA-LiS NRW). *Lehrplannavigator*. Verfügbar unter: <https://www.schulentwicklung.nrw.de/cms/inklusive-fachunterricht/inklusive-fachunterricht/index.html>. [23.07.2020].